

EB

DAS MUSIKMAGAZIN
METRONOM

März 1987

Nummer 8

2,60 DM

2,50 SFr.

19 ÖS

3,--Hfl



LAIBACH C CAT TRANCE THE MEKONS
LEGENDARY PINK DOTS THE LURKERS
TWICE A MAN THE FALL HUNGRY FOR WHAT

Rose club

a nice place
for independent dancing



Live-Termine:

**Di. 3.3. David Thomas &
the Woodenbirds**

**Mo. 9.3. Marc Riley &
the Creepers
Palookas
Christianhound**

So. 15.3. Hula

Einziges Konzert in NRW

Di. 24.3. Laibach

Einziges Konzert in NRW

Luxemburger Str. 37
5000 Köln 1
Tel.: (0221) 233664

The Blood On The Top Of The Rocky Mountains

There's blood on the top of the Rocky Mountains
It's gonna come down like a torrent
And you'll drink the water
And you'll drink the blood
It'll light your heart
It'll light your soul
And you're gonna burn
You're gonna set the world on fire
A fire destroying everything
But when the fire is gone
There'll be freedom
For a new kind of living
And we learned so much
But the children
They'll make the same mistakes
And they'll light a new fire
So we're gonna burn again and again
Burning forward into future
To set it on fire
And there's no heaven
And there's no hell
It's all inside me
It's all inside you
It's in side
The fire's inside
It's burning inside
Deep, deep
And it's gonna burn
Again and again
Until one day it explodes
And there's nothing left
And our time is over

Mamba

INTRO

I N H A L T

	3
INTRO	8
LEGENDARY PINK DOTS	10
THE FALL	12
LAIBACH	14
MEKONS	16
HUNGRY FOR WHAT	18
?PSYCHOBILLY	19
TWICE A MAN	20
WALTER 11	21
BUCH UND FILM	23
TAPES	24
PLATTENKRITIK	27
BRIEFE UND TERMINE	

VERLAG: EB-Musikmagazin Verlag Michael Ploschke, Luxemburger Str. 58 a, 5030 Hürth · **REDAKTIONSADRESSEN:** EBM-Musikmagazin c/o: Wolfgang Schreck, Charlottenburger Str. 5, 5000 Köln 40, Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 · **HERAUSGEBER:** Wolfgang Schreck und Robert Vieren · **REDAKTION:** Henrike Gieseke, Karla (Tida) Gödde, Ruth Jäger, Gisela Lobisch, Michaela Münch, Thomas Stephan, Frank Wozniak, Mehmet Yalcin · **MITARBEITER:** Mark Bernet, Ludwig de Beukela, Kay Fuhrbach, Axel Gieseke, Frank Grotelüschen, Frank Herbst, Martin Hoffmann, Roland Kaiser, Tina Klosa, Matthias Lang, Jürgen Lenzen, Klaus Löhmann, Alexandra Münch, Oki, Peter (Pepe) Richartz, Andreas Sommerau, Alexander Schröder, Nadja Thieme, Louis Trinker, Guido Weyers · **ANZEIGENLEITUNG:** Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Tel. 0221-543506. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1.5.1986 · **VERTRIEB:** Gisela Lobisch, Telefon 0221-54 35 06 · **BANKVERBINDUNG:** Kreissparkasse Köln, (BLZ 371 502 38), Kto-Nr.: 0138 003 694 · **LAYOUT:** Drunter&Drüber Graph Büro · **SATZ UND DRUCK:** Graphische Werkstatt, Luxemburger Str. 58a, 5030 Hürth, Tel. 02233-64392 · **V.i.S.d.P.:** Die Verfasser der jeweiligen Berichte. Für die Richtigkeit von Terminen und sonstigen Angaben wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages · **REDAKTIONSSCHLUSS NR.:** 12. März 1987 · **ANZEIGENSCHLUSS:** 15. März 1987 (Buchungsschluß) · **ABONNEMENT:** Das Abonnement beinhaltet 12 Ausgaben und kostet im Inland 30,-DM incl. portofreie Zustellung. Bedingungen für Ausland bitte beim Verlag erfragen. Überweisung auf das o.g. Geschäftskonto unter Angabe des Stichwortes „Abo“. EB/Metronom „Das Musikmagazin ist Mitglied der AJPNW.

THE CHILLS FOTO: NORMAL



Die Frankfurter Newcomer und Neu-Avantgardeband **SETFATALE** ist im Februar im Studio gewesen und hat ihre allererste LP fertiggebastelt. Als Produzent konnte man immerhin einen **RODNEY ORPHEUS**, berühmt als Sänger und Co-Chief von den letztjährigen Senkrechtstärtern **CASSANDRA COMPLEX**, gewinnen, der sich nach Anhören von Demoaufnahmen sofort begeistert zeigte und Frankfurts Hoffnung für die Zukunft musikalisch betreuen wollte. Die LP erscheint ca. Ende April, man darf gespannt sein...

Das Frühjahr ist nicht mehr aufzuhalten, das merkt man schon wieder an der Vielzahl der Konzerte, die stattfinden werden. Im April wird **XMAL DEUTSCHLAND** auf Tour gehen. In Vorbereitung sind: **THE POGUES** (Mai), **WALL OF VOODOO** (Mai) **CHEVALIER BROTHERS** (Mai) **KASTRIERTE PHILOSOPHEN** und **HÜSKER DÜ**, beide im Juni. In Kürze erscheint der dritte EB-Sampler. Es werden u.a. zu hören sein: **SET FATALE**, **Die SACHE**, **SCHWEFEL** und **SKORBUT**.

Die legendären **LURKERS** werden sich ausgerechnet am Freitag, **13. März** einmalig auftreten. Organisiert wurde das Ganze von **CAMPINO** und **JÜRGEN KRAUSE**.

Was kann man denn so machen, wenn man aus dem Raum Gütersloh / Bielefeld kommt? Tja, was soll ich sagen, nicht viel. Klären wir also schnell „Gützel“ ab: In Gützel-City ist der Arsch ab. Absolut nichts los. Da bleibt nur noch Versmold, dort kann man freitags ins „Manhattan“ gehen. Dann ist in Gütersloh nur noch ein Plattenladen: „Take Off“. Der ist zu empfehlen. Wenn man mal Platten braucht, die es nicht überall gibt, wird man dort gut bedient. Der Laden sieht zwar klein aus, ist aber sehr gut. Unter dem Namen „KM“ machen sie auch noch einen Versand. Wichtig wäre noch die Bemerkung, daß die nicht zu teuer sind. So, und jetzt zu Bielefeld: Als Kneipe ist in der Innenstadt das

„Casablanca“. Dort treffen sich oft die „vernünftigen“ Leute aus Bielefeld. Und Discos? Ja, da gibts das bekannte PC 69 das Mittwochs, Freitags und Samstags geöffnet ist. Hier trifft man die interessantesten Leute. Freitags ist DJ Hannes da und der Abend ist gesichert. Samstags kann man auch ins „ZK“ gehen, dort ist es aber tierisch laut. Mittwoch steht euch das „Forum“ zur Verfügung. Der einzig brauchbare Plattenladen in Bielefeld ist der Upside Down. Gute Konzerte laufen im PC 69, Forum (in Enger) und im AJZ.

Wer will hat bei uns immer was zu tun. Und wenn mal gar nichts läuft, machen wir erstmal eine Fete. Tja, Laßt Euch mal bei uns blicken; Ihr seit herzlich willkommen.

Die dritte **WDR-Rocknacht** steht bevor. Diesmal werden ab 22 Uhr folgende Gruppen zu hören sein: **Balaam**, **Rose of Avalanche**, **The Multicoloured Shades**, **The Chills** (siehe Foto) **The Weather Prophets**. Die Ärzte, nun mit neuem Manager, **Jim Rakete** hat zum Jahreswechsel seine Fabrik geschlossen, werden mal wieder auf großer Deutschlandtour gehen. Die genauen Termine stehen auf der vorletzten Seite.

FOTO: SCHÜTTE

RUSSEN IM KURHAUS



Gegen Ende '86 nutzte der Bremer „Schlachthof“ die Gelegenheit, noch ein „10 Jahre Punk“-Festival zu machen. Wahrscheinlich ging es weniger um die 10 Jahre, als um überhaupt wieder mal 3 Tage feste zu feiern. Doch das buntgemischte Programm gab durchaus einen guten Überblick über die verschiedenen Spielarten, die die „Punkexplosion“ im Lauf der 10 Jahre nach sich gezogen hat. Es gab den 77er-Stil, Oi-Punk, Speed-Metal, Hardcore, Deutschpunk, und wie die Schubladen alle so heißen.

Der Freitag begann mit **Public Enemy 23**, die ich verpaßt habe. Danach eine holländische Band, die den erwähnten 77er-Stil so schlapp rüberbrachte, daß man sie so schnell vergessen sollte, wie ich ihren Namen. Da waren die Bremer **Aids Catts** schon weitaus besser. Mit ihrem typischen Deutschpunk (was nicht abwertend gemeint ist) kamen sie beim Publikum sehr gut an. Anschließend **Every New Dead Chost** aus Nottingham. Ihre Musik geht in Richtung **Killing Joke** etc., was mir normalerweise gar nicht gefällt (deswegen weiß ich auch nicht wie man die zugehörige Schublade nennt), aber mir sagten sie durchaus zu. Leider spielten sie nicht sehr lange, da sie zu Anfang ihrer Tour 2 Nächte nicht gepennt hatten, und am nächsten Tag in Ulm (oder um Ulm herum) antreten mußten. Zum Schluß der absolute Höhepunkt des Abends: **Mottek**. Endlich hatten die 3 Hildesheimer einmal optimale Auftrittsbedingungen: große Bühne, gute PA (im Juni 86 mußten sie an gleicher Stelle im engen Keller vor 30 Leuten spielen), und das nutzten sie zu Höchstleistungen aus. Die Publikumsreaktionen waren zwar unterschiedlich, die einen: „Geil, Metal!“, die anderen: „Scheiße, Metal!“, aber keiner ging vor Ende des Auftritts!

Der Sonnabend begann mit einer

Live-Sendung von Radio Bremen aus der „Schlachthof-Kneipe“. Das gab den Veranstaltern von **Change** Gelegenheit, ihre Probleme auch mal 'ner breiteren Öffentlichkeit zu erklären, auch Leute vom „Eschhaus“ in Duisburg waren da und berichteten von ihren Schwierigkeiten. Ansonsten wurde das breitere (?) Publikum über ihr Dasein als Punk befragt, wobei man sich aber gegenseitig nur „dumme Frage“ bzw. „dumme Antworten“ vorwarf, nun ja. Das Konzert begann mit **Capital Scum** aus Belgien, über die ich leider weniger berichten kann, als sie es verdient hätten. Ihr schneller hc war jedenfalls kraftvoll und präzise gespielt. Trotzdem nahm das Publikum kaum Notiz, die meisten waren noch gar nicht wieder richtig da. Als 2tes dann ein Revival-Auftritt von **Nebenwirkung**, einer klassischen Bremer Band. Und danach schon der Höhepunkt des Abends: **EA 80!** Auch den 4 M' Gladbachern kam die große Bühne zugute, so ausgezeichnet und mitreißend habe ich sie noch nie gesehen, und ich habe sie schon oft gesehen. Anschließend hatten es die englischen **Arch Criminals** schwer, sowohl Probleme mit der Technik, als auch überhaupt in Schwung zu kommen, und so bin ich wieder raus gegangen. Jedenfalls habe ich mich geärgert, als ich nach 'ner ½ Stunde wiederkam und der Saal fast am Kochen war. Die **Criminals** brachten hypnotischen, energiegeladenen, leicht angefunkelten...äh, na ja, wie nennt man denn sowas? Also, es klang nach 'ner Mischung aus **Pop Group**, **Birthday Party**, **Daf** und so ähnliches. (Schublade gefunden?) Die Gruppe hatte sich gewaltig gesteigert, denn jetzt hatte sie das Publikum auf ihrer Seite, was mich bei der komplizierten Musik wirklich wunderte. Danach konnte es nur noch abwärts gehen, siehe da, der heißersehnte Top-Act, die **Cockney Rejects** betreten die Bühne. Die Ansage von Ex-ouer **Mimmi Klaus Fabsian** war noch das Beste, ansonsten gabs nur rockpalastmäßiges Stargehabe. Das ging gleich mit Hände überm Kopf klatschen los, und als dann das Mikro in die Menge gehalten wurde zum Mitgröhlen, und es festgehalten wurde, mußten die Roadies flitzen. Einzig sehenswert waren höchstens noch die Grimassen des Gitarristen. Insgesamt wirklich „The greatest Cockney Rip-off“! Ein Teil des Publikums ließ sich natürlich von ihnen blenden und war begeistert, aber im Gegensatz zum Vortag verkrochen sich die meisten nach Haus.

Am Sonntag gab's dann noch 'ne Countryband und Restesaufen. von Godfrey Daniels

**Take Jesus.
Take Marx,
Take Hope**

Als ich um 16.00 Uhr den Parkplatz der **Alabama-Halle** erreichte, hatte ich, zum Glück, noch keine Probleme einen geeigneten Abstellplatz für meine Karre zu finden. Noch herrschte eine friedliche Stille vor der Halle.

Aber das sollte sich bald ändern. Bereits um 18.00 Uhr kamen die ersten, um noch eine Karte an der Abendkasse zu ergattern.

(Übrigens der Eintrittspreis betrug 10 DM, das kann man lassen, oder?) Ich brauchte mir, Gott sei Dank, keine Sorgen um meine Karte zu machen, denn die Leute der **Alabama-Halle** haben ein Herz für arme EB-Korrespondenten und schrieben mich auf die Gästeliste. (Hier noch einmal ein Dankeschön an Cornelia Weiblein!) Während in der Halle II gerade die **Talk-Show** lief, die in Bayern jeden Montag live im Dritten, im Rahmen des Jugendprogramms, übertragen wird, befand ich mich in der Halle I, wo auch das Konzert stattfand. Dort herrschte schon eine Riesenstimmung, die sich von Minute zu Minute steigerte.

Um 20.00 Uhr war dann die Halle brechend voll, und nun sollte es bald losgehen.

Als dann endlich P. D. Heaton, Stan Cullimore, Hugh Whitaker (nicht zu verwechseln mit Roger) und Norman Cook die Bühne stürmten, war die Menge nicht mehr zu halten. P.d. Heaton schnappte sich seine Mundharmonika, Stan seine Gitarre, Hugh setzte sich zu den Drums und Norman plazierte sich zur Bassgitarre. Die vier Boys aus Hull brachten das Publikum, das unheimlich gut drauf war, zum Brodeln und gaben wirklich ihr bestes.

Leider konnte ich ihren unverkennbaren hull'schen Dialekt nicht in die Reihe kriegen, aber daß sie dem Publikum mitteilten **keine** Mod-bzw. Sixtiesband zu sein, wofür sie oft gehalten werden, sondern eine Band der 80er Jahre, das hab sogar ich verstanden.

Mit „**Happy Hour**“ brachten sie dann die Besucher förmlich in Ekstase. Erst nach der zweiten Zugabe ließ das erschöpfte Publikum die ebenfalls erschöpften Musiker gehen. An diesem Punkt möchte ich noch das einmalige sängerische Talent, den Drummer Hugh, erwähnen, der mit seinem Lied in der zweiten Zugabe Mädchenherzen brach.

The Housemartins say: „Don't try gate-crashing a party pull of bankers. Burn the house down!“

Take Jesus - Take Marx - Take Hope

Alexandra



MIGHTY LEMON DROPS FOTO: W.SCHRECK

THE MISSION

Gods own medicine

Als ich mir bei meinem diesjährigen Weihnachtsurlaub die Abende in einem spanischen Videopub um die Ohren schlug, mußte ich auf einmal stutzen, denn was mir zuhause nie vergönnt war, wurde mit hier nun zuteil. Ich hatte das außerordentliche Vergnügen, mir das Video von „Stay with me“, seines Zeichens erste missionare Produktion, seitdem sie unter der Flagge von Phonogramm segeln, anzusehen.

Es war schon lustig und bitter zugleich zu erkennen, wie einstmalige und progressive Musiker zu Lakeien ihrer Plattenfirma wurden. Das, was Hussey und Konsorten in dem Video fabrizierten, war wirklich allzu lächerlich. Sie tanzten wahrhaftig in langen Kutten, überflüssig zu erwähnen, daß selbige schwarz waren, in geisterhaft de-

koriierten Kellergewölben umher. Oder so ähnlich.

Das wäre selbst jedem Nachwuchsgothiker zuviel, der, schwarzgekleidet und kreuzbehangen, sich die Nächte im hiesigen Wartesaal mit dem lust'gen „Schlagseiteintanzen“ verkürzt. Oder vielleicht doch nicht?

Denn anscheinend läßt sich die ganze Musikwelle immer noch bestens verkaufen. Wie ist sonst zu erklären, daß die Mission-LP „Gods own medicine“ innerhalb kürzester Zeit eine Verkaufszahl von 60.000 erreichte, und das allein auf der Insel. Interessant ist dann noch, was „The Mission“ zu ihrem Video sagen. „Really pretty funny. Craig and I (Simon) sitting in coffins, I mean-daff or what?“ Richtig, Simon. Doof oder was?

Tim Stark

Zehn Jahre nach Slade

Nun sind es nicht gerade zehn Jahre, sondern eher etwas mehr, und überhaupt haben die Mighty Lemon Drops nicht viel mit Slade zu tun, außer daß sie aus derselben Gegend kommen, in etwa die gleiche Besetzung haben (aber die hatten die Beatles auch) und laut Info „Cum On Feel The Noize“ die erste Single war, die sich Sänger Paul Marsh kaufte, damals.

Eigentlich sind die Mighty Lemon Drops eine stark sechzigerjahreorientierte Band mit Punk-Einschlag: ein treibender Beat und ein gewisser Rickenbacker-Grundlärmpiegel gehören zu jedem Song. Angekündigt als eine der augenblicklich wichtigsten Gruppen in England, traten sie im Dezember im Luxor auf. Wichtig heißt auch, daß ihr Stück „happy Head“ eins der 22 auf der NME-Compilation '86 geworden ist.

Daß sie „Happy Head“ dann gleich als zweiten Song spielten, verhiieß eigentlich nichts Gutes, und zu Anfang schien es so, als ob alle Stücke ziemlich gleich klangen, la la dröhn, aber etwa nach dem ersten Drittel setzte eine erstaunliche Steigerung ein, sie wurden geradezu mit jedem Titel stärker. Höhepunkt und Abschluß des regulären Programms war ihre erste Single „Like an Angel“ mit einem langen Instrumentalteil, der in seiner Dramatik an Dream Syndicate erinnerte.

Die fast schon bei jedem Konzert üblichen Zugaben waren diesmal keine Formalität, und die meisten Leute, mit denen ich nachher redete, äußerten sich ziemlich begeistert. Bleibt noch zu bemerken, daß Konzerte, zu denen wenig Leute kommen, sowieso die schönsten sind.

RJ



DER ABEND

Eine Nacht im Vollsuff hat es gedauert, bis Campino von den Toten Hosen ihn soweit hatte: Arturo Bassic, Frontmann der BLUBBERY HELLBELLIES und ehemaliges Mitglied der legendären 77er Punkband THE LURKERS aus London, sollte versuchen, seine alten, längst in alle Himmelsrichtungen verstreuten Weggefährten noch ein einziges Mal zusammenzuholen, um in Campinos Wohnzimmer zu spielen. Die hohen Kosten für so eine einmalige Aktion zwangen Campino jedoch, das Ganze in einen kleinen Club zu verlegen.

Das Unglaubliche ist wahr! Die LURKERS sind bereit. Am 13.3. werden sie Düsseldorf mit Shadow, Aint got a glue, Then I kicked her, etc. überfallen. Genauer gesagt im Haus der Jugend, Lacombstr. in Düsseldorf um 20 Uhr.

Es soll kein sentimentales Fest der Tränen werden, wo man irgendwelchen Zeiten hinterherweint, sondern einfach ein einmaliger Abend. Dazu Pete Stride, Gitarrist der Band: „Ich fühl mich schon fast wie bei der Wiedervereinigung der Tremeloes.“ Und auch ihr Drummer Esso weckt viel Grund zur Hoffnung, daß es ein gelungener Abend wird: „Glaub bloß nicht, daß wir seit '77 besser geworden sind.“ Um dem Ganzen einen würdigen Rahmen zu verpassen, wird Hitsville Rec., Mitveranstalter des Abends, die angemessenen Discjockeys verpflichten und als Bonbon für alle, wird die RAMONES REVIVAL BAND aus Hamburg, die besser, schneller, lauter als die Originale sind, zu Gast sein. Das Motto des Abends kommt allerdings von Arturo von den Lurkers selbst: „You want noise? I can guarantee you for that.“

DIE BAND

Die Lurkers wurden Ende 1976 gegründet und veröffentlichten ihre ersten Singles 1977. Aus dem Londoner Stadtteil Fulham stammend, wurden sie nach der Veröffentlichung ihrer Debut-LP Fulham Fallout zu einer der bekanntesten englischen Punkbands. Lieder wie Aint got a glue, Shadow oder Cyanide waren Hymnen, die in jedem Punkclub seinerzeit gefeiert wurden. Sie wurden zum Aushängeschild ihrer Plattenfirma Beggars Banquet. Aber schon Ende 1979, nach der 2.LP „God's lonely men“ wurden sie von ihrer Firma entlassen. Die LURKERS hatten die allgemeine Umorientierung in England verpaßt. Entweder hätte man in Richtung New Wave wechseln müssen, oder im Hardcore-Punklager Anschluß suchen können. Beides wollten sie nicht tun, aber für ihren no-nonsense rock'n



C CAT TRANCE FOTO: W. SCHRECK

roll war plötzlich kein Platz mehr. Nach einer längeren Pause lösten sie sich schließlich auf. Von 1982 bis 84 kamen sie zur Freude ihrer treuen Fans noch einmal mit einem neuen Sänger zusammen und veröffentlichten drei Singles und eine EP, darunter die Independent-Hits This dirty town und Frankenstein again. Bevor ihr Comeback erst richtig ins Rollen kam, waren es schwere finanzielle Sorgen, die die Band zum zweiten und letzten Mal in die Knie zwangen. Die LURKERS sind eine von vielen Punkbands, denen es allen gleich erging: Sie wurden nie reich, sie waren nur kurz berühmt, aber ihre Existenz und die der anderen Namenlosen machte Punk erst zu dem was es mal war: Ein schier unerschöpflicher Brunnen an frischen und guten, neuen Bands! Campino

THE LURKERS



„Ich habe keinen Bock mehr!“, sagte Robin Hood zu seinen Kumpanen. „Ich seh' nicht mehr ein, warum ich mich ständig für andere Leute mit dem Sheriff von Nottingham anlegen und mein Leben riskieren soll. Sollen sie doch selbst für ihr Recht kämpfen. Ich hau' jedenfalls ab. Ich hab' gehört, am Mittelmeer soll's schön warm sein. Da will ich hin!“. Sprach's und packte seine Sachen. Einer seiner Kumpel entschloß sich, mitzukommen. Und so zogen sie aus, neue Welten zu entdecken...

Auch wenn die Geschichte so nicht stimmt, aus Nottingham stammen John Rees Lewis und Nigel Kingston-Stone trotzdem. Nachdem sich der Erfolg von Medium Medium anno 1982 in Grenzen hielt, gründeten die beiden C-Cat-Trance, um ihrem Faible für die Musik des mittleren Ostens nachzugehen. So wurde ihre erste Mini-LP zum Teil in der Türkei aufgenommen, wobei sie auch zufällige Geräusche aus der Umgebung verarbeiteten. Die Vielfalt an Instrumenten ist erstaunlich. Das Spektrum reicht von Gitarre, Baß und Schlagzeug über Saxophon und Sitar bis zu chinesischen Folkloreflöten und maroccanischen Bongos. (Dies ist keine vollständige Ausführung!!!)

Einige Instrumente stammen direkt aus dem Mittleren Osten, andere aus einem Geschäft in Covent Garden und wieder andere sind selbst gebaut. Im übrigen benutzen sie alles, was ihnen in die Hände fällt, solange es nur richtig klingt.

Nach den ersten, eher etwas experimentelleren Platten lieferte die Gruppe im November letzten Jahres ihr bis jetzt zwar kommerziellste, sicher aber nicht schlechtestes Werk „Zouave“ ab. Endlich kann ich zu meinem Fernweh auch tanzen!

Damit bei Live-Auftritten nichts

verloren geht, mußten natürlich noch ein paar Musiker her, doch nur Mark Walker (Baß) ist jetzt fest dabei.

Die Kölner hatten am 14.1. die Gelegenheit, C-Cat-Trance im Rose Club von Nahem zu sehen. Und zu sehen gab's genug! (Sorry, aber ich hab' halt kein TV). Zum einen die Instrumente, die teilweise sehr merkwürdig aussahen, sich dafür aber umso besser anhörten, und zum anderen die Band selbst, deren Outfit stark arabisch anmutete (d.h. beim Sänger mehr, beim Rest weniger). Was man zu hören bekam, war vielleicht nicht überwältigend, aber auf jeden Fall interessant und angenehm. Ihre Musik soll, vor allem live, ein Erlebnis sein und das ist es wirklich. Es ist eine geschickte Mischung aus traditionellen östlichen und modernen westlichen Klängen und Rhythmen. Diese Verbindung ermöglicht es einem, neue Klangwelten zu erschließen, ohne den gewohnten (musikalischen) Boden verlassen zu müssen.

Egal, ob man sich nun einfach der Musik und seiner Phantasie hingibt, oder neugierig und gespannt darauf achtet, welche Klänge die Musiker welchem Instrument entlocken, es ist immer faszinierend, wie sicher sich C-Cat-Trance auf dem schmalen Grat bewegen, an dem östliche und westliche Strömungen aufeinandertreffen. Tida

Discographie

1983: C-Cat-Trance/Mini LP Red Flame RFM 19

1984: Dreams Of Leaving/12" Single INK 123

1985: She Steals Cars/12" Single INK 123

1985: Khamu/LP INK 6

1986: Shake The Mind/12" Single INK 1220

1986: Screaming (To Be With You)/12" Single INK 1223

1986: Zouave/LP INK 20



COLLECTIONISM

Mosaikförmige Klangbilder

Frankfurt am Main, bislang nur bekannt durch Startbahn West und die höchsten Wolkenkratzer hierzulande und auf der Independentmusik-Landkarte ein eher verträumtes Städtchen (man kannte vielleicht gerade mal die grausamen „erbarme-die-Hesse-komme-RODGAU MONOTONES), macht in letzter Zeit immer mehr durch einen durchaus gesunden und bemerkenswerten Musik-Underground auf sich aufmerksam.

Denn von Bands wie COCKS IN STAINED SATIN, METALLGEMÜSE, SYS OF CHOI, und SET FATALE hat man im letzten Jahr schon einiges gesehen/gelesen/gehört. Dabei sind vom Funpunk bis zur Krachavantgarde alle möglichen Stilgattungen (bloß kein „Main“-stream...) vertreten. Die neueste (und vielleicht auch eigenständigste und merkwürdigste) Gruppe trägt nun den vielsagenden Namen COLLECTIONISM. Es geht also ums „Sammeln“: Aus unterschiedlichsten Klangquellen, akustischer wie elektronischer Natur, werden mosaiksteinförmig Klanggemälde zusammengefügt. Es entstehen Bilder (vergleichbar zur „bildenden“ Kunst...), assoziativ, atmosphärisch, voller Impressionen und seltsamer Stimmungen.

Vergleiche kann man am ehesten zur Ambient- und Collagenkunst eines BRIAN ENOs ziehen. Auf der anderen Seite aber: Rhythmus, Hektik, Aggressivität, maschinelle, „industrial“ Fabrikatmosphären. Eine konsequente Fortentwicklung aus der Krach- und Industrialphase Anfang der Achtiger. Musik also zwischen zwei sehr unterschiedlichen Dipolen; so erzeugt man ein nimmer langweiliges Spannungsfeld zwischen zwei Extremen. Gemacht wird das Ganze von den Gebrüdern FEY (die einstmal die lokal bekannten TI-

TEX plus darstellten) und von PETER PROCHIR, der auch schon bei Avantgarde-Koriphäen wie CASSIBER die Schlagzeugstöcke schwang.

Das Ungewöhnlichste allerdings an COLLECTIONISM bleibt die Art und Weise, wie die Musik bei einem Live-Auftritt dargeboten wird: Musik vom Band (wie sollte man auch sonst eine derart komplexe und vielschichtige Tonkunst, in zahllosen Frickel-Stunden im heimischen Achtkanalstudio entstanden, der Öffentlichkeit präsentieren?),

dazu eine wahrhaft aufregende, unkonventionelle Multimedia-Performance (unter diesem Begriff verstehen die allermeisten anderen Bands die simultane, zusammenhanglose Vorführung eines Super-8-Films oder einer drögen Heim-Dia-Show zu ihren musikalisch zumeist eher dünnen Darbietungen): Blitzlichtgewitter verewigen sich auf fluoreszierenden, riesigen Leinwänden, unbefleckte Museen darstellende Mädels werden von egomanischen Künstlern per Quast und Farbeimer genötigt, gedemütigt, vergewaltigt, unheimliche Science-Fiction-Typen machen Angst mit robotermäßigen Bewegungen und militärisch ausschauenden Stableuchten, Schatten entstehen, tanzen und verblassen in zweidimensionaler Existenz.

Zu hören gibt es COLLECTIONISM bis jetzt auf gleichnamiger INDEPENDANCE-Cassette (siehe auch AIA-Vertriebsanzeige in diesem Heft) sowie mit einem Titel auf dem INDEPENDANCE-Sampler (diesmal auf Platte). Geplant für die nächste Zukunft ist eine Maxi-Single, und zwingend empfehlenswert bleibt der Besuch eines ihrer Live-Konzerte, auf denen sie stets mit neuen Ideen und Varianten ihrer multimedialen Spielkunst überraschen.

Louis Trinker

MÄRZ 1987 - 1 JAHR CONSTRICTOR-COLLECTION:

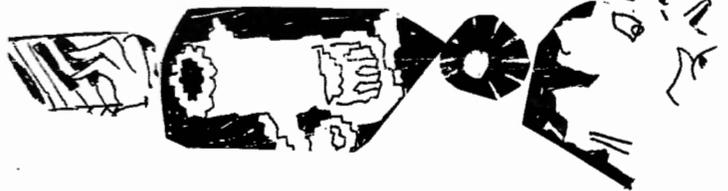
ENJOY THIS MUSIC WITH REAL CHARACTER & STATEMENT:

CHRISTIAN HOUND MEMBRANES PALOOKAS 1000 VIOLINS PHILLIP BOA BIG FLAME CREEPERS

plus new Constrictor-Acts:

HANGMANN'S BEAUTIFUL DAUGHTERS
composed / prod. by Dan Treacy! brandnew-London-band!

MINT ADDICTS Magnificent / debut with the definite urban sound!



CONSTRICTOR - new Outputs 87:

CHRISTIAN HOUND - smashing 2nd LP 'Cynicoy'

forthcoming beginning of March:

PHILLIP BOA New recorded "I dedicate my soul to you" 7" with unreleased B-Side, 12" with new "All I hate is you" and "Skull"-live on B-Side.

out now:

the Constrictor-Singles -7"-Collection featuring:

001 - 1000 VIOLINS

002 - MEMBRANES

003 - T.V.PERSONALITIES

alle Collectors - Singles sind streng limitiert und enthalten fast immer unveröffentlichte Songs, Mixe oder Raritäten.

STILL brandnew recent releases:

1000 VIOLINS - Please dont sandblast/Mini-LP

MEMBRANES - Love & Fury -LP

PALOOKAS - Mini-Album u. Gift-LP

CREEPERS - Miserable Sinners-LP incl. "Baby on Fire"

BIG FLAME - Cubist Pop Manifesti-Mini-LP

BOA - Aristocracie -LP

Send 20 Marks for brilliant
Boa + Membranes - T-Shirts.

CONSTRICTOR-ASSOCIATES
D- Am Heedbrink 13
4600 Dortmund 30
0231/436263

THE LEGENDARY PINK DOTS

Zum 11.2. lud das Kölner Luxor zu einer märchenhaften Vorstellung ein.

Ich persönlich würde es eher Alice im Wunderland nennen. Doch Humpty Dumpty wird man hier nicht wieder finden. Es ist wie ein Traum, der die Wirk-

lichkeit widerspiegelt. Seltsam verzerrt, oder dadurch vielmehr entzerrt?! Musik mit Geist, Charakter, Phantasie und Humor. Der ist ihnen nicht verloren gegangen, als sie England verließen um in Amsterdam weiter zu arbeiten.



THE LEGENDARY

LPD verließen England, um überleben zu können.

„Wir können so in fast jedem Land Westeuropas spielen und Geld bekommen, um weiter machen zu können. In England ist es unheimlich schwer. Da muß Du fast noch zahlen, um einen Auftritt zu bekommen!“ Das kann sich wohl kaum jemand leisten. Vorallem kann man die Musik der LPD kaum so nebenbei, sprich abends und am Wochenende ausarbeiten. Sechs verschiedene, hochkreative Menschen haben halt viele verschiedene Ideen, die alle verarbeitet werden wollen. Daher die Flut von Cassetten, Platten und Compilations-Beiträgen. Obwohl sie auf Compilations eigentlich weniger scharf sind. „Es ist nur so in der Vergangenheit haben uns eine Menge Leute geholfen und wenn wir heute mal bei denen aushelfen können machen wir das gerne.“

Dabei legen sie den Schwerpunkt eher auf Qualität statt auf Quantität. Doch beweisen sie, daß man auch beides vereinen kann! LPD konzentrieren sich zwar jetzt darauf, eine LP pro Jahr zu machen, doch sind 40 Minuten als Produkt von 365 erlebten Tagen offensichtlich viel zu wenig.

Die Musik lebt vor allem von Gegensätzen. Von denselben Gegensätzen die jeder Mensch täglich zu verarbeiten hat. Ernsthaftigkeit und Humor, Trauer und Freude gehen Hand in Hand. Das ergibt den verwirrenden traumähnlichen Effekt, denn Gefühle, Gedanken und Geschehnisse werden in den Songs comprimiert.

„Unsere Musik ist geprägt von verschiedenen Stimmungen. Tower z.B. ist eine LP, die entstand und geschrieben wurde, nachdem wir in England zum zweiten Mal die schlechteste Regierung aller Zeiten gewählt worden war. Nach dem ersten Mal hätte schon jeder Bescheid wissen müssen. Und ich war damals sehr deprimiert darüber. Der Tower in London ist eins der ältesten politischen Gefängnisse in der Welt. Wir gingen davon aus, wir alle seien so etwas wie im Tower von London: wir leben in Tower-Stadt in Tower-Verhältnissen. Trotzdem gibt es jedoch auch humorvolle Stücke auf der LP. Wir sind Menschen, und es überwiegt nicht nur die Traurigkeit, der Humor ist auch ein Teil von uns.

Sensibel reflektierende Menschen also, was ja auch schon aus der Musik und Edward Ka-Spel's Texten spricht.

Später wurde dann ein traumhaftes Konzert geboten. Das heißt, eigentlich war es viel mehr ein Alptraum. Ebenso unwirklich wirklich, faszinierend und beängstigend. Hier werden alle Widersprüche, die sich einem aktiven Geist entgegenstellen zu einer intensiven Mischung zusammengestellt, die mir tief in den Kopf und in die Knochen fuhr.

Da ist zunächst die Band, die Musik. Edward Ka-Spel's Stimme kommt von irgendwo her. Dann betritt er singend langsam und wie immer barfuß die Bühne. Er wirkt verstört, verwirrt, bewegt sich zwischen den Musikern wie ein Fremdkörper. Er wandert wie nicht begreifend um die Musiker herum, hauptsächlich um den Geiger, der dann dämonisch grinsend auf ihn einspielt. Sie liefern sich kleine Duelle, die Edward Ka-Spel immer auf gibt bzw. aufgeben muß. Die Musik steigert sich geordnet chaotisch in bedrohlichen Wahnsinn, und Edward wendet sich vom Mikrofon ab, um sich wie meditierend auf den Boden zu setzen. Dann erhebt er sich wieder, um seine traumatische Wanderung über die Bühne, durch musikalische Sphären und durch meinen Kopf fortzusetzen.

Die Band ist in einer anderen Welt, einer Welt konzentrierter Kraft und Wirklichkeit. Das Publikum scheint für sie nicht zu existieren und doch, bis auf wenige stupide Ausnahme-Kreaturen sind wohl alle ebenfalls in dieser „Traumwelt“ gefangen.

Die Emotionen die Edward Ka-Spel uns zeigt, kennen wir alle Traurigkeit, Freude, Angst, Wut, Verzweiflung. Die Musik, die Stimme, die Bewegungen, all das ist wie ein abstrakter Zerrspiegel, durch den wir uns, die Welt und die Musiker erst wirklich klar erkennen können, zwischendurch ein Lachen, es wirkt wahnsinnig, irrsinnig in den tobenden Klängen.

Es ist einfach faszinierend. Sie spielen Theater. Dabei schlüpfen sie in Rollen. Diese Rollen, das sind sie selbst auf das wichtigste, eigentlichste konzentriert. Das macht die Musik so stark und gewaltig, obwohl sie doch so zerbrechlich und sensibel erscheint.

Ich kann unmöglich alles aufschreiben, ich kann nur sagen, das Legendary Pink Dots mich wirklich beeindruckt haben. Und das schaffen nicht allzu viele Bands, nicht in diesem Maße.

Tida

PINK DOTS

Im Sommer des Jahres 1978 gründete der 19jährige Marc E. Smith eine Band: The Fall. Unter der Besetzung von Smith, Martin Bramah, Yvonne Pawlet, Marc Riley, Karl Burns entstand das wohl untypischste Fall Album überhaupt: Live at the Witch Trails, produziert von Bob Sergeant (auch Monochrome Set, The Beat etc), wurde das einzige Fall Album, in dem Marc E. Smith so etwas wie künstlerische Mitgestaltung von Seiten der Band duldete. Es dauerte einige Zeit, bis durch Brix, seine Frau, wieder jemand bei Fall-Alben mitreden durfte.

Die für Fall-Verhältnisse gute Aufnahmequalität des ersten Werkes sollte schon bald durch „Dagnet“ in Frage gestellt werden.

THE FALL

Die Story

Es dauerte nicht lange und er entläßt Bramah, der ein wenig später die Blue Orchids gründete. Das gleiche „Schicksal“ ereilte Yvonne Pawlet, (später mit Dick Witts „The Passage“) und Karl Burns (weiterer Lebensweg unbekannt). Zusammen mit Grant Showbiz produzierte er ein Album mit der schlechtesten Tonqualität seit

der Erfindung der Tonträger. Dagnet kommt dem gesuchten Konzept Marc E. Smith' sehr entgegen, danach spielten The Fall mit dem Gedanken, zu A&M zu gehen, um sich dann doch für Rough Trade zu entscheiden.

„Dann kam Amerika. Wir fuhrn hinüber Gingen zu A&M Die Büros hatten Frischluft Aber ihre Liste war zu mittelmäßig US Abfuhrmittel, Rock und Popmist Ihr Material ist geklaut“

Es folgten die Live-LP „Totales Turns“ und eine der devinitivsten Fall-Alben überhaupt, Grottesque. Marc E. Smith's Betrachtungen

über Amerika:

„Die Kalifornier denken entweder an Sex oder an den Tod.

Fünfhundert Mädchentode, eine mexikanische Rache für das gestohlene Land.“

Dies hat seine Entsprechungen in US 80s - 90s von ihrer aktuellen LP Bend Sinister. Daß The Fall eine proletarische Band sind, wird durch die Texte Marc E. Smith' deutlich. Weit weg von den sentimentaln Klassenkampfallüren eines Billy Bragg findet man in den Fall-Texten immer wieder Beispiele für die Realität, teilweise mythisch verschlüsselt.

„Ich dachte du wärst eine Kaninchenbeute oder ein entlaufener Sexualtäter. Der Mann mit dem Gewehr sagt: Weißt du, meine Frau und meine vier Kinder lassen mich kalt. Es hat

keinen Krieg mehr gegeben seit 40 Jahren und mich besaufen erfüllt mich immer mit Schuld.

Deshalb mache ich nach acht Uhr die Hügel unsicher. Um elf bin ich hundemüde. Weißt du, ich bin arbeitslos.“

(Jawbone and the air rifle).

„Die untere Klasse wünscht sich Blech, schwarze Lungen, geschnorrte Zigaretten. Die Klügeren ziehen es vor, auszuwandern, sie arbeiten 60 Stunden und haben kleine Häuser. Peter Cooks Witze, schlechter Stoff, Karohosen, schlechte Gruppen klagen Amerika an.“ (The english scheme).

„Da ist ein Sozialhilfeempfänger vor der Tür Da ist ein Sozialhilfe-Schnüffler vor der Tür. Mit einer Moody Blues Casset-

te im Autoradio.
Ich habe keinen Haß in mir.“
(Room to live)

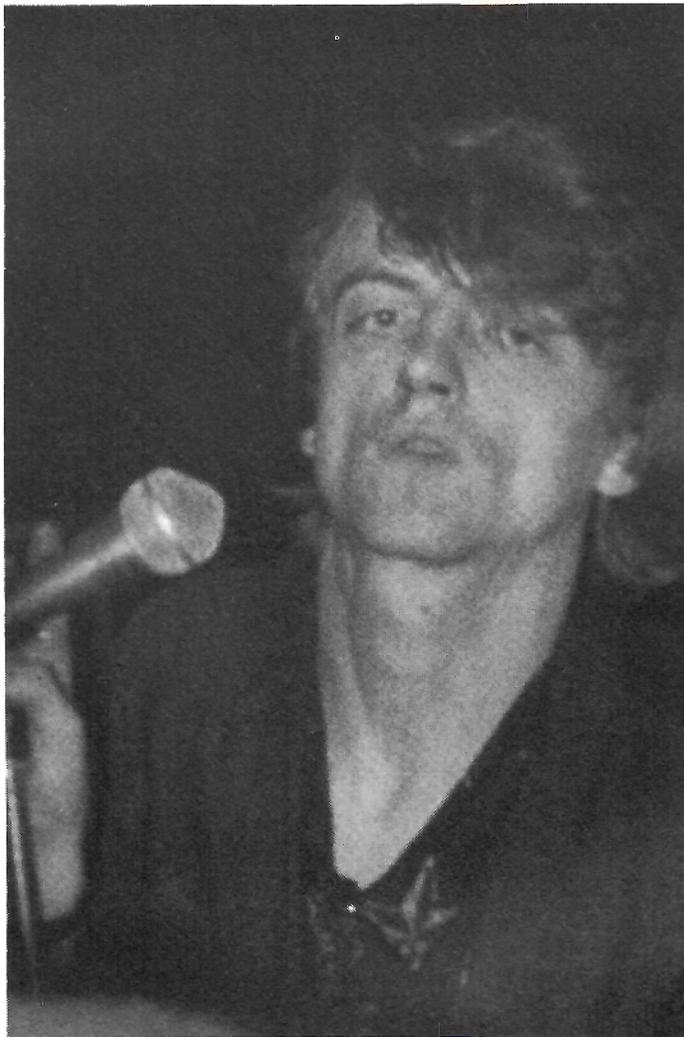
Mit der nächsten LP, Hex Enduction Hour, läßt Fall nun ihre Gründerjahre hinter sich, die folgenden LP's verdichten sich in Richtung Reife. Auf dem Titelsong der LP „Room to Live“, setzt sich Smith mit seiner Rolle als Künstler und Kritikerliebling auseinander.

„Ausländer und Experten gehen hinein
Und durch meine Wohnung,
Machen ein Museum aus meinem Haus
Wie ein Mordschwadron
Sie durchsuchen den Raum
Nach der Quelle meiner Inspiration
Und Leute schauen mich seltsam an
Aber ich gebe ihnen letztlich für was sie zahlen.“

Charakteristisch für diese zweite Phase ist, daß Smith die Betrachtungen über Englands Klassensystem hintenanstellt. Die englische Realität wird viel verschlüsselter und differenzierter beschrieben als es in früheren Texten der Fall war.

„Lokalzeitung
Trunkenheitsskandal
Sie veröffentlichen auch deine Adresse
Die Einheimischen umzingeln dein Haus
Alte Tanten beschlagnahmen Gartenzaunteile
Für Regierungs-Feldzüge.“
(Hard life in the country)

Diese zweite Phase wird durch „Perverted by language“ fortgesetzt und endet mit „This nation's saving grace“. Zu diesem Zeitpunkt haben wir es schon mit dem neuen Fall zu tun, also mit einem Marc E. Smith, der so etwas wie ein Gesamtkunstwerk anstrebt. Bend Sinister geht da schon wieder andere Wege. Hier scheint man sich glücklicherweise wieder auf die alten Fall-Werte besonnen zu haben, was sich bei ihrer Deutschland Tour im Februar diesen Jahres bestätigt hat. The Fall, das heißt Exzess, für uns, das ist klar. Ausverkaufte Konzerte (das war klar). Genießer schwitzten und sagten es wäre für Fall ein unter-



THE FALL FOTO: W.SCHRECK

durchschnittliches Konzert gewesen. Kenner meinen auch, daß Brix unbedingt eine wertvolle Bereicherung für The Fall ist und das nicht nur optisch. Marc E. Smith, Exentriker wider Willen. Wer die Fall-Schule einmal durchlaufen hat, so sagt die Legende, schafft Ewiges und meint damit Blue Orchids und Passage, weniger die C.R.E.E.P.E.R.

Die Fall-Schule, das heißt, sich dem Willen Marc's zu beugen und den Rhythmus für seine Schreie, Stimmüberschlagungen und seinem extrem arrogant fauchenden Sprechgesang zu liefern. Kenner meinen weiterhin, in ihm den „Head of the 80's“ erkannt zu haben. So auch wir, gab es doch eine Menge in sei-

nen Texten, was wir nicht verstanden hatten. Es waren Hunderte von Fragen, die er in uns aufwarf. Fragen zu Fall, zu Brix, zu Marc selber, zu den Texten, zur Musik usw. Fragen, die unbeantwortet bleiben sollten.

Aachen/Metropol

Sechs Mitarbeiter begaben sich an den Ort mit dem besten Sound im Lande, um das (fast) alljährliche Ereignis selbst mitzuerleben. Er sollte nun erklären, was er in uns verbrochen hatte. Nachdem wir viel Schmiergeld losgeworden waren, fanden wir uns in einem Raum wieder,

in dem gleichsam Ruhe und Dunkelheit herrschte. War es aber nicht der erwünschte Marc E., sondern seine vielgeliebte und schöne Braut Brix mit ihrer Zofe, die wir dort antrafen.

Ralf, der geborene Gentleman, nimmt sich das Wort und umschreibt in den schönsten Metaphern (und in Zeilen, die sich reimen) und das in englisch mit französischen Akzent und einem fast unwiderstehlichem Charme, ob es den Damen recht wäre, uns fünf Minuten ihrer wohl kostbaren Zeit zu widmen und uns einige Fragen zu beantworten.

„Oh no, I'm sorry“, spricht die Comtesse und gibt uns ihre Hand zum Küssen. „But where's Marc?“ stammele ich ungehalten hervor. „Oh no, I'm sorry“, sagt die Zofe, „we were in the bus for six hours today and we're going to join another six hours tomorrow. We're very tired.“

Dafür haben wir vollstes Verständnis, (da uns auch der Tourmanager das gleiche zuvor gesagt hatte) und schließen leise die Tür. Soweit der romantische Teil des Abends.

The Fall 1987

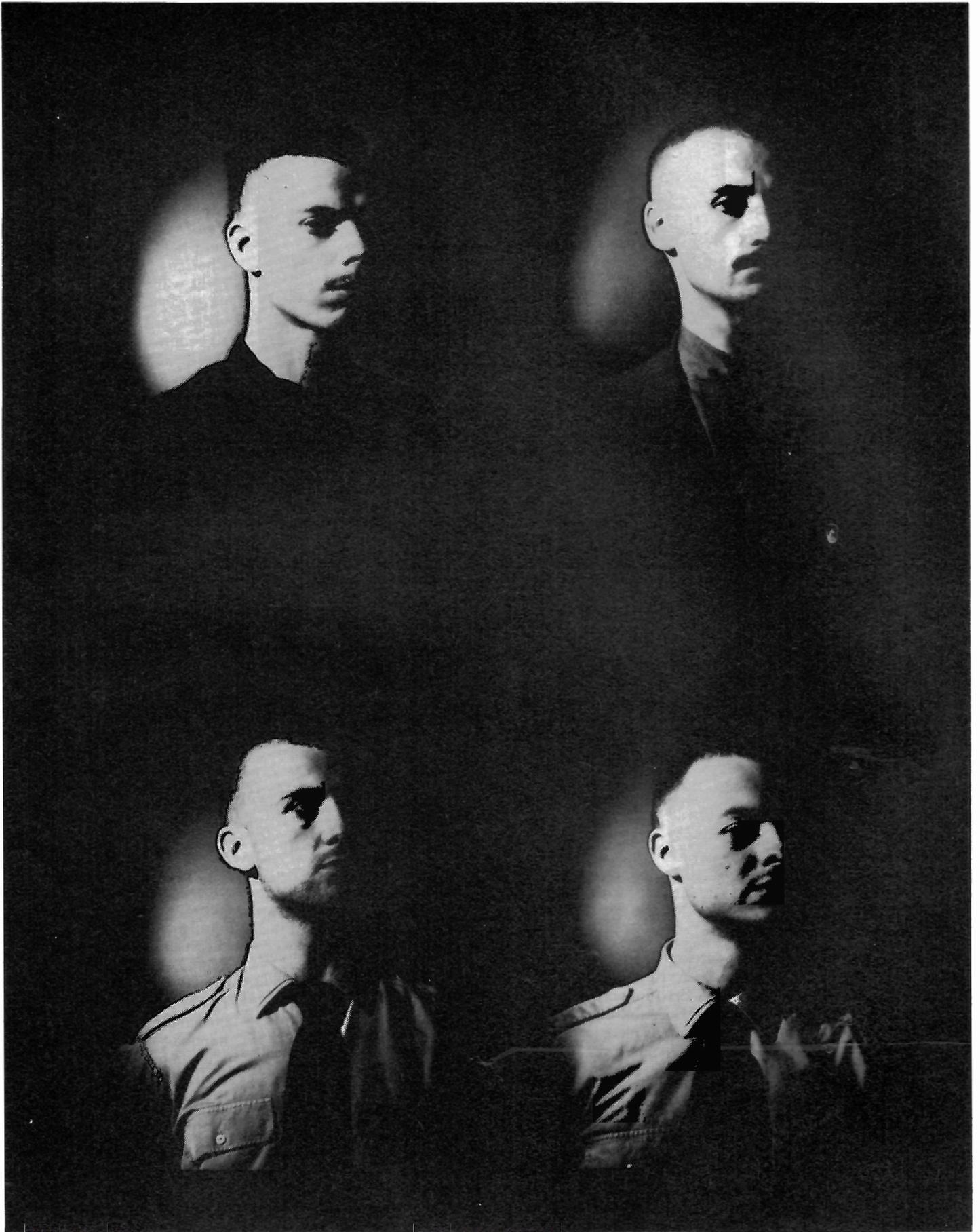
Brix und Co auf dem Gang zu den Mikrofonen. Marc E. kommt als letzter. Wie zu erwarten wieder in unmöglichen Klamotten. Er schnappt sich das Mikrofon, welches er vorzugsweise an seine Lippen presst damit nichts von den Schwingungen seiner Stimmbänder verloren geht und unsere Ohren erreicht.

Brix' Zofe entpuppt sich als Organistin der Band und Gerüchte besagen, daß es sich bei ihr um die Schwester Marc E.'s handelt.

Wie immer spielen sie die aktuellen Stücke und auf der Bühne ist kaum Bewegung. Oberflächlich betrachtet.

Man muß The Fall lieben gelernt haben, um die Spannung empfangen zu können, die von der Bühne ausgestrahlt wurde. Marc E. ist ein Demagoge, wir wissen nicht, was ihn an diesem Abend interessierte, wir waren jedenfalls nicht Mittelpunkt seines Blicks, so sehr wir uns auch abhetzten und uns vom Schlagzeug prügeln ließen.

Goodbye to all of you
(The very famous reporter Pat McCat)



LAIBACH

LAIBACH

Laibach, eine der lautesten, extremsten, krachigsten und umstrittensten Bands der Welt. Laibach ist eine Ideologie. Laibachkunst ist das Prinzip der bewußten Entsagung des persönlichen Geschmacks, des Urteils, der Überzeugung. Laibach ist aber nicht nur ein geschlossenes, kunstumfassendes, multimediales Konzept. Postmodernismus. Ein Bericht von Louis Trinker.

LAIBACH

Laibach, heute Lubjana, eine Stadt in Jugoslawien. Laibach, eine der lautesten, extremsten, krachigsten und umstrittensten Bands der Welt.

Und die Bestseller der gesamten Industrial-Musik. Eigentlich schon im Jahre 1980 gegründet, aber hierzulande erst 1985 so recht bekannt geworden.

Nicht aber nur durch die pure Musik, Laibach ist vielmehr ein geschlossenes, kunstumfassendes, multimediales Konzept; bei näherem Hinschauen gar entdeckt man, daß dies alles durch Thesen, Gedankensäulen und Manifeste gestützt ist.

LAIBACH IST IDEOLOGIE

„Moral ist Unsinn in der Kunst, Unmoral im Alltag und was die Menschen angeht eine Krankheit“

„Kunst und Totalitarismus schließen sich nicht aus. Totalitäre Regime heben die Illusion der revolutionären individuellen Freiheit der Kunst auf“

„Laibachkunst ist das Prinzip der bewußten Entsagung des persönlichen Geschmacks, des Urteils, der Überzeugung...“

Aufgrund solcher Sprüche und ihrer jugoslawischen Ostblock-Herkunft tun sich westliche Konsumenten und Medien schwer bei der Beurteilung dieser geballten Konfrontation.

Überzeugte Kommunisten/Antikapitalisten oder eine Persiflage auf totalitäre Staatssysteme? Gilt der Bugschuss dem Osten, dem Westen oder aber dem Menschen an sich? Glauben Laibach eigentlich das, was sie aus sich herauschreien, oder aber ist das alles **nur** bloße Provokation?

Diese Fragen werden nicht ge-

löst, sondern vertieft, intensiviert, multipliziert, wenn man einen Laibach-Liveauftritt beiwohnt:

Musik besteht aus langsamen, wuchtigen, schwerblütigen, enorm laut-auf-die-Magengrube-und-Geschlechtsteilegehenden Rhythmen, aus Richard-Wagner-Opern zusammengesampelten bombastischen Orchesterversatzstücken, harschen Baßakkorden, leidenden Menschenstimmen und militanten Megaphonattacken; auf der Bühne ein Häuflein gleich aussehender, HJ-uniformierter, anonymer Musiker, die bei Gelegenheit auch mal zum Beil greifen und passend zum Rhythmus auf Holzstämmen hacken; dazu ein Hasenkadaver auf einem Hirschgeweih; auf der riesigen Leinwand hinter der Bühne laufen abwechselnd Dias mit Holzschnitten, industrialisiert-leidendes Arbeitertum darstellend, und DDR-Dokumentarfilme aus den 60er Jahren über heimisches Damm- und

Rotwild in freiem Gehege.

POSTMODERNISMUS

Auf der brandneuen Laibach-LP „Opus Dei“, erschienen bei Mute/Interchord, dann plötzlich die direkte, unmittelbare Beschäftigung mit der Hemisphäre des kapitalistischen **Westens**; Platte auflegen, umfallen vor Überraschung, Bauklötze staunen: eine unsäglich zynische Coverversion vom unsäglichem Smash-Hit „Live is Live“ dieser unsäglich unsäglich österreichischen Schmährtruppe.....!!!!

Auch sonst klingt das neue Laibach-Werk, wenigstens vordergründig, kommerzieller, eingängiger, leichter verdaulich. Aber ob uns da nicht wer auf's hinterlistig brüchige Glatteis führen will?

Was sich die Jugoslawen dieses Mal auf der Bühne ausgedacht haben, ist am 24.3.87 in Kölner Rose Club zu erfahren.

THE MEKONS

How the west was won

Der Veranstalter verschränkte die Hände auf den Rücken. In seinen Gedanken standen noch die Galgen, die er für die Mekons am Rande von Düsseldorf errichtet hatte.

„Wo sind sie“, fragte er sich seltsam ruhig und zog dabei die dünnen Lider ein wenig zusammen, denn durch einen Seitenblick auf die sechzig Besucher hatte er die Lage erkannt. Der unteretzte Mann hob die Hand zum Zeichen, daß er verstanden werden wollte. Ein Satz würde reichen. Ein wilder Satz wurde das. Er schnellte durch die Luft, überschlug sich und lag im Raum. „Das Konzert fällt aus, das Eintrittsgeld wird erstattet.“

Das war geschafft, er konnte aufatmen, doch ganz erleichtert war er nicht, sein Geschäftssinn wollte erleichtert werden. Innerlich grinste er spitzbüblich, wenn er darüber

leuchtung. Viel zu langsam hatte er reagiert. Das Blondchen begriff zunächst gar nicht, was gespielt wurde. Einen beleidigten Zug um die Mundwinkel suchte sie den Blick des Veranstalters, um zu ergründen, warum er sie auf einmal verschmähte, doch dann entdeckte auch sie die Männer, die den Tresen umstellt hatten. Ihre hübschen Augen weiteten sich in jähes Entsetzen. Acht Männer, in schwarzes Lederzeug gekleidet, hatten sie beide umringt. Der Veranstalter sah im Moment keine Chance. Er grinste salzig und schob den Barhocker mit dem linken Fuß zur Seite. Im Saloon war es still geworden.

EBM: Wieso hat sich Euer Auftritt so dermaßen verzögert?

John Langford: Der Wagentreck wurde an der Grenze aufgehalten. Das Pferd lahmte, ich mußte es erschießen.

Show me the way to the next little dollar oder glaubst Du im Ernst, daß Du so billig davon kommst?

nachdachte, wie billig er davonkommen würde.

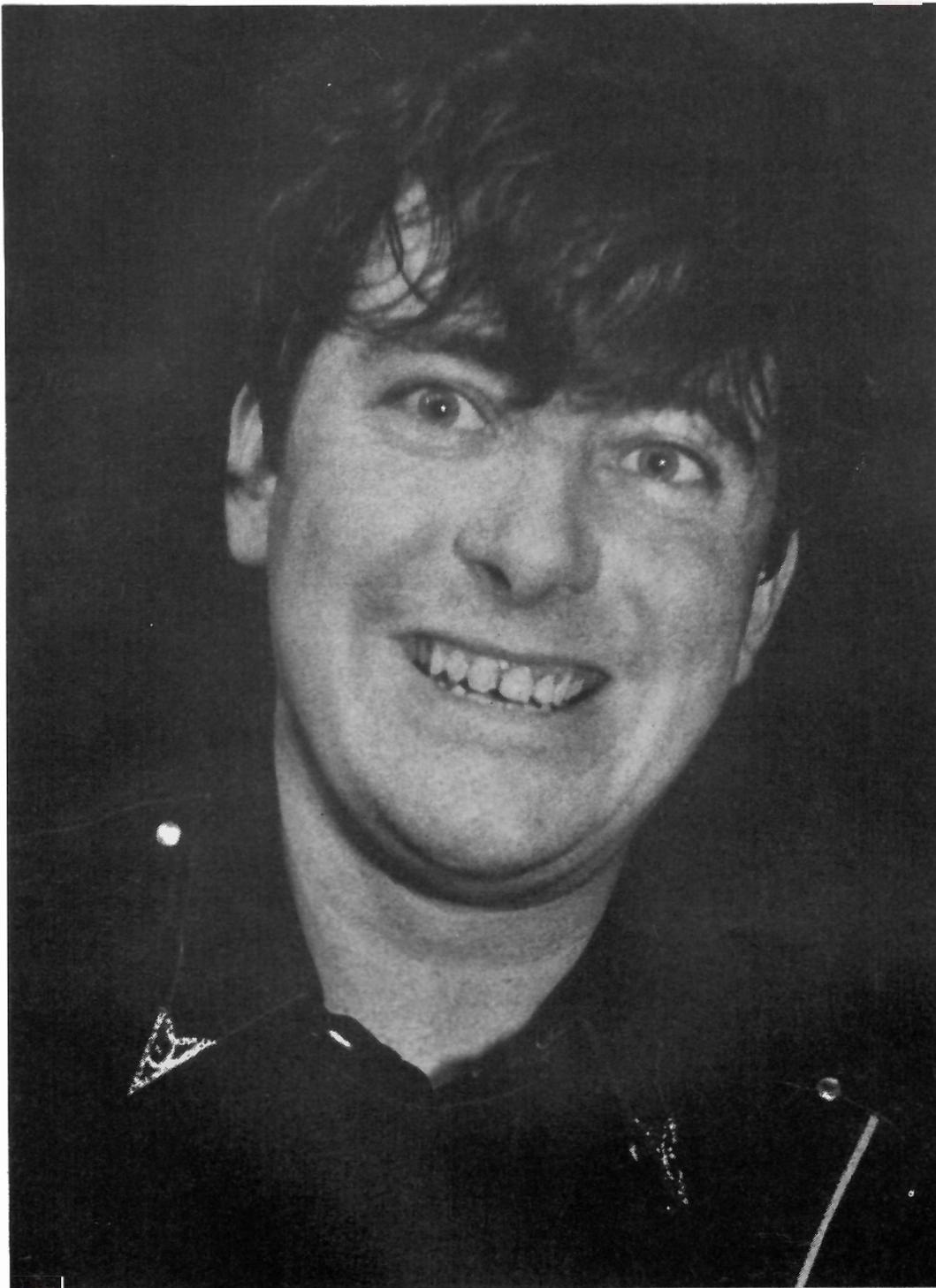
„Es gibt Freibier“, er wollte verführerisch lächeln, doch es hätte zu geistlos gewirkt. Das erste, was der Außenposten des Tor 3 erblickte, war ein Planwagen, der sich dem Fort näherte. Vom Bock hing eine ziemlich leblose Gestalt, augenscheinlich betrunken. Sie fuchtelte mit einer roten Fahne und einer Taschenbuchausgabe von Hammets Malteser Falken. Der Wagen wurde von einem Dutzend wüst aussehender Kerle gezogen, auch eine junge Frau schien zum Wagen zu gehören. Grinsend und gröhlend gingen sie ihrer Beschäftigung nach. Dem Außenposten, dem englischen mächtig, fiel sofort auf, daß ihre Sprache nicht salonfähig war. „Raubüberfall“, dachte er und hob instinktiv seine Winchester.

Doch er war zu langsam, denn zwischenzeitlich war die wüste Horde schon zum Tor gelangt, den Mann auf dem Bock stützend hatten sie sich einen Weg in den Saloon gebahnt.

Der Veranstalter löste seinen Blick von den Augen einer jungen Frau. Er war nach seiner An- bzw. Absage zur Theke geschlendert, um sich mit der Kellnerin zu unterhalten. Sein Blick wanderte zur Deckenbe-

Nach einer halbstündigen (relativ friedlichen) Auseinandersetzung war es endlich soweit, daß der Tourmanager dem Veranstalter finstere Vendetta schwor und die Band ihnen beiden die Beulenpest an den Hals wünschte. Der Pakt wurde bei einem Drink, natürlich auf Kosten des Hauses, besiegelt. Die englische Band um (Lang) Ford (Mekons und Three Johns) Greenhalgh und Nike würden spielen, doch ohne Gage, ohne P.A. und ohne Bühne.

Ein „die Pferde einschirren, sattelt Männer, wir ziehen weiter“, wäre für die Mekons einfacher gewesen. Doch wie es sich für eine schritthaltende Band aus den Gründerjahren gehört, überwog die Euphorie jedwede Zweifel. Während der Verhandlungen war es zu dem berühmten Zuschauerknick gekommen. Schuld daran trug in erster Linie der DJ, der nach dem Gesichtspunkt „In meinem Haus muß alles schmecken“ den ganzen Abend Hardrock spielte, und so kam es, daß die Mekons ein Gratiskonzert im 30 Mann starken Tor 3 gaben. Das Gefühl, auf ihre Weise alle Widerstände besiegt zu haben, trieb sie in einen regelrechten Rausch. Sie wurden zu Spielbällen ihrer Musik. Die Authentizität feierte Freudenfe-



THE MEKONS/JOHN LANDFORD

ste und ließ den etwas dünnen Sound (Kofferverstärker) vergessen.

Sie spielten nicht nur die Charaktere (ehrliche Verlierer vom Schlage eines Jim Spade), sie verkörperten sie, und die Tatsache, daß sie für eine Handvoll Menschen fast völlig gratis spielten, machte sie zu noch größeren ehrlichen Verlierern. Musik, Text, alles das verfloß zueiner wunderbaren Einheit. Der berühmte Mann mit der Mütze ging herum und bat sehr diskret um ein paar Silberlinge (dies hatte zur Folge, daß sich das 68er Lumpenproletariat zuwahren Spendefestivals hinreißen ließ.

Das Set der Mekons konzentrierte sich auf die letzten beiden LPs „Fear of Whisky“ und „The edge of the world“, aber auch drei neue Songs ließen aufhorchen.

Ihre Musik charakterisieren sie als Prole Art Threat. Dieser Begriff ist am besten anhand von Beispielen erläuterbar. Prole Art Threat ist es beispielsweise, ein Kaspar David Friedrich Gemälde des Eismeerer als Cover für eine LP zu verwenden. Ihre sattelfeste Ideologie ver-

stecken die Mekons nicht, sie sind kernige Sozialisten und werden rot, wenn ihnen jemand eine Gage anbietet, selbst reaktionärsten Argumenten (sollen doch nach drü-

ben gehen) können sie auch vor zwölf Uhr mittags entgegenreten.

Die Mekons gehen sogar so weit, England zum Wilden Westen des zeitgenössischen Amerikas zu erklären. Aus diesem Grund erscheint ihre neue LP (ab sofort ist mit ihr zu rech-

nen) unter dem Titel „Honky Tonky“.

Für die Ortsfremden sei vermerkt, daß es sich hierbei um den Namen einer Countrykneipe in Nashville handelt. Illustre Gestalten wie Hänschen Bargeld (Johnny Cash) und Hank Williams sollen hier schon ihren Hut auf die Theke gefeuert haben. Wen wundern da noch Countryklassiker wie „Alone“, „Forsaken“ oder „Sweet Dreams“.

EBM: „Wie seht ihr Englands Zukunft?“

John L.: „Die sieht sehr böse aus. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Krieg ausbrechen wird. Das hat schreckliche Folgen da es dann weder Baumwolle noch Sportsocken geben wird.“

EBM: „Gibt es Parteien mit denen ihr sympatisiert?“

John L.: „Aus den eben genannten Gründen gibt es für uns nur eine wählbare Partei, das ist die Allnightparty.“

Ihre Wagenburg heißt Leeds, das von spitzen Zungen oft als Kolonie der Sowjet Union bezeichnet wird. Thatcher, die ekelhafte Dame aus „Splitting Image“ wäre in Leeds nur eine Zielscheibe für Eier und Tomaten. Doch falls ihr jetzt glaubt, ihr hättet es mit wandelnden Manifesten zu tun, so habt ihr euch getäuscht. Ihre Songs handeln nicht von Dogmen und Lösungen sondern von Tatsachen und dem täglichen Leben.

Ihre Schwäche für Countrymusik läßt sich wohl so erklären, daß das zeitgenössische England über eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Wilden Westen hat. Sehr wild, sehr viel Hundescheiße und sehr viele pflichtbewußte Männer des Gesetzes.

Thomas Stephan

HUNGRY

FOR

WHAT

HUNGRY FOR WHAT

UND CHIN-CHIN

„VERSUCHEN

SAUBER ZU BLEIBEN“.

DAS ULTIMATIVE INTERVIEW

VON DON STÄNDER

Für den Pingle war's sicher nicht so ganz akzeptabel, was die Farmerfamily da neu-lich im Haus Der Jugend zu Düsseldorf abzog. Nur mäßiger Sound bei viel zu teurer P.A. ließ vor allem den Gesang in ungünstigem Licht erscheinen. *Hungry For What* spielten als Vorgruppe (!) für *Chin-Chin*, was einfach dadurch zu erklären war, daß letztere mit „Stop! Your Crying“ eine sehr respektable neue Maxi veröffentlicht haben. Deshalb müßte jetzt eigentlich ein *Chin-Chin* Interview folgen, aber seht Kinder, ich bin halt faul und bequem, und wenn ich schon ein fertiges *Hungry For What* Interview habe, schmeiß' ich's doch nicht einfach so weg... Außerdem verbreiten die Männer demnächst ihre neue LP. Hat also schon alles seine Richtigkeit.

Sie begannen zusammen mit ein paar Beat- und Punkstandards, die ich nicht alle kannte, aber wer kennt schon alle Punksongs der klassischen Phase? Endlich allein auf der Bühne veranstalteten *Hungry For What* einen Streifzug durch ihr bisheriges Schaffen. Der actionwütige Netz demolierte unabsichtlich das Schlagzeug, so daß der Gig später mal kurz unterbrochen werden mußte. Die neuen Songs unterschieden sich qualitätsmäßig um keinen Deut vom bisherigen Material, weswegen ich doch sehr hoffe, meine mehr oder weniger bekannten Lobhudeleien auf's neue bestätigt zu finden. *Chin-Chin* ließen dann im direkten Vergleich zu *Hungry For What* absolute Gleichrangigkeit erkennen. Ihre letzte LP „Sound Of The Westway“ enthielt zwar einige seichte Teenienummern, aber auch sehr geschickt gestricktes Material, daß eine eigenständige musikalische Herkunft verriet. Die neue Maxi ist sogar derart gut, daß sie's mit dem letzten Erzeugnis der *Fuzzbox* Tussies locker aufnehmen kann. Leider sind *Chin-Chin* heute nur noch zu zwei Dritteln eine Girlgroup, da die Trommlerin Marianne kurzerhand ausgestiegen und weiblicher Ersatz noch nicht gefunden werden konnte. So teilen sie sich jetzt zusammen mit *Hungry For What* den Schlagzeuger Roland Trefzer. *Chin-Chin's* Roots liegen einerseits im melodischen Teenbeat der sechziger und siebziger Jahre, aber andererseits auch in der rauhen Ungeschliffenheit des Punk. Ähnliche Ursprünge also wie bei *Fuzzbox*, nur eben mit völlig anderem Ergebnis. „Stop! Your Crying“ könnte fast von *Bruce Springsteen* sein...

So, jetzt aber zum ultimativen *Hungry For What* Interview. Netz, der Gitarrist, und Buzz, der Bassmann, gründeten 1977 unter dem Eindruck des Punk Rock ihre erste Band „No Fun“, mit der sie unter anderem auch als Support für *Sham 69* in Zürich spielten. Späteres Material war dann anfangs auch musikalisch von Jimmy Pursey und seinen Mannen beeinflusst.

Netz: „Uns war sehr schnell klar, daß Musik für uns ideal der einzig vertretbare Weg war. Punk Rock und die Musik ließen uns unsere Jugend und das Leben viel intensiver wahrnehmen als es sonstwie möglich gewesen wäre.“

Buzz: „Mit der Musik zu leben und mit ihr was zu machen, ist für mich was anderes



HUNGRY FOR WHAT

als sie bloß anzuhören. Ich hab' schon vorher Musik gehört. *New York Dolls* und so, aber mit dem *Clash* Gig '77 in Zürich hat sich bei mir schon was geändert. Ich glaub' nicht, daß es reicht, bloß Musik zu machen."

Ein Jahr später stieß dann ihr Bruder zur Gruppe, und sie hießen fortan Sozz. 1979 erschien die erste Single „Patrol Car/Lurch Gang“. Sie tourten danach unter anderem auch durch die Bundesrepublik.

Häufige Auftritte in der Schweiz sowie eine neue Single folgten. Als 1982 ihr Schlagzeuger Pasquale nach London zog, wurde Sozz aufgelöst und eine Kassette mit neuen und alten Stücken herausgebracht. Buzz und Netz begannen dann, mit einer Schlagzeugmaschine und Synthesizern zu arbeiten. Resultat war der Disco Punk Kadaver „Hungry For War“, der im Refrain mit dem neuen Gruppennamen spielte.

Nach dem Erscheinen der schon recht gelungenen LP „...And The War Goes On“ kehrte Res als Sänger zurück, und Luc kam für Thomas als zweiter Gitarrist. Mit dem Major an der Schießbude wurde dann der Meilenstein „The Shattered Dream“ eingespielt, der die Band wirklich in Bestform zeigte und ziemlich eindeutige Kritik am Big Business Musikcircus übte. Trotzdem gilt ihre Liebe immer noch einer Band, die eigentlich genau da zuhause ist.

Netz: „Das erste Konzert, das wir sahen als wir bewußt Musik zu hören begannen, wa-

ren die *Clash* in Zürich. Seither begleitet diese Band uns durch unser Leben. Es ist dasselbe, wie wenn sich *Springsteen* auf *Dylan* beriefe. Ich hab' mich aber nie hingesezt und gesagt: 'Jetzt schreib' ich ein Lied wie 'Complete Control'. Was die Technik des Schreibens angeht, bin ich vor allem von den Liedstrukturen der Sechziger Jahre beeinflusst. Da die *Clash* ja ihre Songstrukturen und Harmoniefolgen auch von Leuten wie den *Bobby Fuller Four*, *Bo Diddley* und den frühen *Who* haben, ergeben sich zwangsläufig weitere Parallelen. Außerdem sehe ich keinen Grund zu bestreiten, daß ich *Clash*-Fan bin.“

Schon irgendwie rührend, wie sie ihre Helden verteidigen. Mit waren die *Clash* oft musikalisch zu seicht und poppig. Wie wollen denn *Hungry For What* ihre Integrität wahren?

Netz: „*HFW* gibt es seit etwas mehr als drei Jahren. Dadurch, daß wir unsere Musik auf *unserem* Label veröffentlichen, haben wir auch keine so große Maschine in unserem Rücken. Mit der Gründung von *Farmer Records* haben wir versucht, unsere eigenen Wege zu gehen und ehrlich zu bleiben. Es gibt einen Punkt, an dem sich jede denkende Band fragt, ob sie auf den Industriezug aufspringen und die Möglichkeiten ausnützen will, oder ob sie ihre Sache durchzieht, mit einem viel größeren Risiko unbekannt zu bleiben.“
 Buzz: „Irgendwie sind wir immer in einer permanenten Aufbauphase, weil wir

ziemlich oft unsere Musiker wechseln. Mit den Schlagzeugern im besonderen ist das so 'ne Sache. Ein fester Kern mit mir, Netz, Res und Luc scheint sich abzuzeichnen. Wie wollen ja nicht zu einer 'Good-Time-Rock 'n-Roll-Let's-Have-Some-Fun-And-Everything-Will-Be-Allright'-Truppe degenerieren. Es liegt mir was dran, daß Gruppenmitglieder nicht irgendwelche Techniker sind, sie müssen auch sonst zu uns passen.“

Hungry For What hatten das für mitteleuropäische Bands seltene Glück, einen Lizenzdeal in den Staaten zu bekommen. Auf *Better Youth* konnte eine Kompilation mit einer Auswahl von Stücken der ersten LP und zweiten Maxi untergebracht werden. Sie sehen sich in der Schweiz immer noch allein auf weiter Flur. Die Schweizer Musikszene habe „praktisch keine Daseinsberechtigung“. Zu grundsätzlichen ideologischen und politischen Anliegen wollen sie sich nicht äußern.

Netz: „Wir haben immer versucht, alles was wir tun, bewußt zu machen. Die allgemeine Ohnmacht, die einen angesichts all des Drecks befällt, sind wir nicht bereit zu akzeptieren.“

Buzz: „Es fängt schon mit dem Kauf der Instrumente an und endet mit dem ganzen 'No Business, no Show' Schrott. Man kann höchstens, wie es im Französischen einen Ausdruck gibt, versuchen sauber zu bleiben!“
 Don Ständer

PSYCHOBILLY REPORT

Teil 2



FOTO: A. GIESEKING

Genau wie die METEORS und Ricochets stammt auch die nächste Band aus London, genauer Feldham: THE GUANA BATZ. Von einer der besten Psychobilly Bands zur Durchschnitts-Rockabilly Band abgesackt (vom Gesang einmal abgesehen) gehören sie heute zu den beliebtesten Band der Szene. Bis auf ihren jetzigen Bass-Mann Sam Sardi spielen sie noch in Originalbesetzung. Vorher war Mick White (siehe METEORS) bei ihnen am Bass. White spielte E-Bass, was zusammen mit dem Schlagzeug-Sound und der Stimme Pip's sehr zum speziellen Psychobilly-Stil der Batz beitrug. Seit er die Band verließ, warum weiß ich nicht und sie mit Kontrabass spielen, haben sie diesen genialen Sound, der auf ihren frühen Aufnahmen zu hören ist, leider verloren. Und mittlerweile halt ganz den Psycho-Stil (die I'm on fire-Maxi ist ohne Frage Durchschnitts-Rockabilly). Nach einer EP, einer Single und 2 Songs auf Samplern (alles mit E-Bass) erschienen sie Anfang 85 mit 4 Live-Songs (schon mit Kontrabass) auf dem „Stomping at the Klub Foot“-Sampler. Der Klub Foot ist Englands Psychobilly/Rockabilly-Musik-Tempel. Und Mitte 85 erschien endlich die lang erwartete LP „Held down to vinyl at last“, die bis auf „Lady bacon“ und „King rat“ nicht besonders aufregend ist. Bis heute erschienen noch 2 Maxis die immer mehr zeigten was ich schon bei „Held down...“ fürchtete: Die GUANA BATZ verraten ihre Psychobilly-Roots und machen Rockabilly!

Zur Psychobilly-Szene werden ebenfalls die Stingrays gerechnet, obwohl sie nie Psychobilly spielten. Sie bringen eine Mixtur aus Trash, 60's Punk, Psychedelic und Punkabilly. Die Punkabilly Stücke sind jeweils Höhepunkte ihrer Platten. 1982 erschienen sie zusammen mit den Milkshakes und Cannib als auf dem Sampler „These cats ain't nothing but trash“, und kurz darauf erschien ihre erste eigene Platte, die EP „On selfdestruct“. 1983 die erste LP „Dinosaurs“ auf der sich genialster Punkabilly findet (Blue girl/Standing in line). 84 erschien ihre erste Single, „Escalator“ genannt und total daneben. Als nächste Veröffentlichung gab es die Live-LP „Retaliation“. Aufgenommen Febr. 84 erschien sie jedoch erst 85. Nun verließ Bassmann M.K. die Band um sein Medizin-Studium zu Ende zu bringen und es kam Johnny Bridgewood, der vorher bei der Rockabilly-Truppe Fireball XL5 den Bass gestapelt hat. Mit ihm am Kontrabass erschien 85 die 12" EP „Don't breakdown“ und 86 die Maxi „June ryhm“. Letztere mit einem 1A Punkabilly Song. Natürlich sind die -rays auf den diversersten

Samplern zu finden und ich glaube nicht, daß ich alle kenne. Zu ihrer trashigsten Platte gehört ohne Zweifel die unter dem Pseudonym „Bananamen“ aufgenommene 3 Stücke-Single „The crusher“, mit der perversesten „Love me“ Version die es gibt.

Kommen wir jetzt zu einer der besten Modern-Rockabilly-Bands die es gab. Ich meine das Englische Trio SHARKS und ihre LP „Phantom rockers“ auf Nervous. Hervorgegangen aus der Ted-Band „The Shakin' Quiffs“, die 2 Songs für den Nervous-Sampler „Stack-a-records“ aufnahmen brachte das Hep Cat-Trio SHARKS 1983 die bis heute beste Modern-Rockabilly LP heraus. Sie waren es auch, die Flattop und kahle Hinterköpfe bei den Psychobilly-Fans erst so richtig populär machten, nicht zuletzt durch ihren Sing „Take a razor to your head“. Nach musikalischen Differenzen, die in einer Schlägerei untereinander endeten, lösten sie sich auf. Es erschienen noch 2 Songs auf Samplern, die aber nicht die Klasse der LP-Songs erreichten.

Vom Drummer und Gitarristen hat man noch nichts Neues gehört, aber Bassist Steve Whitehouse machte weiter und gründete das Trio FRENZY. Whitehouse ist der wohl weltbeste Rockabilly-Bassist. 1984 erschien die in nur 500er Auflage gepreßte, heute sehr gesuchte, 3 Song Single „Robot riot“ auf dem Holländischen Cat-Machine Label. Der damalige Gitarrist Simon Brand verließ kurz nach Erscheinen der Single die Band und Kevin Saunders kam. In der Besetzung Whitehouse, Saunders, Mervin Pepler (Drums) spielen sie ihre erste 12" EP, auch ein gesuchtes Stück, und die LP „Hall of mirrors“ für Nervous ein. Sie spielen Modern-Rockabilly, lediglich das Instrumental „Asyl um moves“ schlägt in Richtung Psychobilly.

1985 nehmen sie für Cat Mashine die 12" EP „Nobody's business“ auf, die später auf ihrer 2ten LP wieder veröffentlicht wird. Sie erscheinen ebenfalls auf ein paar Samplern, und irgendwann 85/86 verläßt Mervin Pepler die Band. Der Name des neuen Drummers ist nicht bekannt. Sommer 86 erscheint ihre 2te LP „Clockwork toy“, die bis auf 4 – 5 Songs mäßig bis peinlich ist. Es findet sich sogar ein Disco-Pop-Song darauf. Es scheint so sein zu müssen, daß alle Bands, je länger sie spielen, nachlassen und Mist bauen.

Keinen Psychobilly spielten die auch bei den Psychos beliebten VIBES aus Liverpool. Sie waren eine Garagen Band, deren Einflüsse von Joy Division über 60's Punk bis zu den Cramps reichten. Gegründet Okt. 83 und aufgelöst Ende 85 hätte man sie aufgrund ihres Äußeren

und ihrer Instrumentierung für eine 1A Rockabilly Band halten können. Sie brachten 3 Platten (2 EP's und 1 LP) heraus und erschienen auch auf Samplern. So auf „Revenge of the killer pussies“ wo sie Screaming Jay Hawkins „Alligator wine“ als genialen Psycho-Blues covern. Findet sich auf ihrer LP recht viel Psychedelic, so ist die 12" EP „Inner wardrobes of your mind“ mit das Beste, was dem Punkabilly Fan passieren kann.

Nichts bekannt ist über ein englisches Psychobilly-Trio namens LOVELESS, das 85 eine EP (Kiss that crazy corpse) auf dem Fragile Label herausbrachte. Die Platte ist zwar mies produziert, dafür aber reiner Psychobilly und Psycho-Rockabilly. Angeblich sollte es irgendwann noch eine Single von ihnen geben, doch bis heute ist sie nicht erschienen.

Die Psychobilly Band 86 sind ganz klar die aus Wales stammenden DEMENTED ARE GO, die den genialsten, extremsten, perversesten Sänger der gesamten -billy Szene haben. 85 waren sie auf dem Nervous-Sampler „Hell's bent on rockin'“ die herausragendste Band und seitdem eine der „Hausbands“ des Klub Foot. Auf dem zweiten dort aufgenommenen Live-



FOTO: A. GIESEKING

Album waren sie dann auch neben den TALL BOYS wieder einmal beste Band der Platte. In Deutschland waren sie leider erst einmal, und zwar Herbst 85 auf dem 2ten Hamburger Psychobilly-Festival, in dessen Anschluß sie ihre Hotelzimmer auseinander nahmen und das gesamte Stockwerk unter Wasser setzten. Sommer 86 erschien endlich die LP „In sickness and in health“ auf dessen Cover Sänger Mark Phillips als Braut mit Häubchen, jungfräulich weißen Hochzeitskleid und Riesen-Flattop, Gitarrist Dick Thomas als Bräutigam mit Frack und Zylinder, und schließlich Drummer Ant Thomas als Pfaffe zu sehen sind. Diese geniale LP, mit einer Mischung aus Psychobilly, Punkabilly Cow-Punk und sogar Walzer, wird genau wie „In heaven“ (METEORS), „Made in the shade“ (RICOCHETS) und „Phantom rockers“ (SHARKS) legendär werden. Wer sagt, er sei Psychobilly und kennt oder mag DEMENTED ARE GO nicht, sollte besser seine Doc Marten's wegwerfen, seinen Flattop abschneiden und auf BOSS-Klamotten umsteigen. Bleibt zu hoffen, daß D.A.G. nicht den schlechten Beispielen Frenzy's und Guana Batz's folgen und zu einer getarnten Pop-Band oder Durchschnitts-Rockabilly-Truppe werden.

TWICE A MAN

Das Besondere an dieser Band ist dieses typisch „polare“ Element; bizarre musikalische Eislandschaften und eine leicht fröstelnde Nordlicht-Ästhe-

tik. Twice A Man sind sehr intensiv von der sie umgebenden Natur und von weiten einsamen Landschaften beeinflusst. Ein Bericht von Louis Trinker.

Seltsam sieht sie aus, diese Bühne: Auf der rechten Seite lauter Technik und Elektronik; die modernsten Sampling-Synthesizer und gleich vier Videomonitor, dazu eine ferngesteuerte Kamera, die entweder die agierenden Musikusse oder das konsumierende Publikum ohne Umweg auf einen der Bildschirme projiziert. Dagegen zur linken: ein mechanisch wunderlicher Apparat, Fragen beim beobachtenden und ahnungslosen Zuschauer aufwerfend, wird von den Künstlern während des Konzerts fertiginstalliert, um sich dann als ein **Perpetuum Mobile** zu entpuppen, eine Maschine, die, einmal per Hand angeworfen, niemals wieder in ihrer Bewegung innehalten soll (daß dieses unter keinen Umständen passieren darf, wird jeder Physikstudent glaubhaft plausibel machen können!). Wie man nach dem Konzert erfahren darf, soll all dieses den Unterschied, die Diskrepanz zwischen höchst entwickelter, innovativster, modernster Technologie („hi-tech“ = rechts) und der primitiven, einfachen, simplen Mechanik („low-tech“ = links) darstellen. Aha.

Eine Schwäche für solch multimediale, übergreifende Konzepte hatten die Schweden **Twice a Man** schon immer. In den Siebzigern gehörten sie zur skandinavischen Avantgarde-Szene, angeregt von Minimal-Komponisten wie Philip Glass und Steve Reich oder von der damals gar nicht so verkehrten deutschen Synthie-Fraktion wie Tangerine Dream und (natürlich!) Kraftwerk. Dann kam Ende des Jahrzehnts -wieder einmal- Genosse Punk ins Wasa-Ikea-Abba-Land und jagte avantgardistischen Elfenbeinturmmusikern den blanken heilsamen Schrecken in die Knochen. Nun begann die Arbeit an kürzeren, prägnanteren, eher volksnahen und greifbaren Tönen; spricht POPmusik.

Zuerst hießen sie noch **Cosmic Overdose**, dann nannten sie sich **Karl Gasleben** und **Dan Söderquist** 1981 endlich **Twice a man** und veröffentlichten das popmäßig überaus



TWICE A MAN

FOTO: LARS KOHN

beachtenswerte Debütalbum „Music for girls“. Nach verschiedenen Projekten, Soundtracks für diverse skandinavische Performances und Ausstellungen wird die zweite Pop-LP „From a Northern Shore“ auch endlich hierzulande veröffentlicht. 1986 folgt „works on yellow“, witzigerweise auf gelbem Vinyl. Auf diesen beiden Werken zeigen sich **Twice a Man** von ihrer eingängigen Seite, Synthie-Musik internationaler Güteklasse, eine Menge hitverdächtiger Melodien und viel, viel Mittsommernachtsmelan-

cholie. Das Besondere an dieser Band ist dieses typisch „polare“ Element; bizarre musikalische Eislandschaften und eine leicht fröstelnde Nordlicht-Ästhetik. Und im Interview geben die Schweden dann auch unumwunden zu, sehr intensiv von der sie umgebenden Natur und von weiten, einsamen Landschaften beeinflusst zu sein. Eine Musik also, die neben ihrer globalen Tauglichkeit auch eine „nationale“ Identität besitzt. Aber neben diesen Popgeschichten interessieren sich die Schweden immer noch für

Ausgefallenes, Intellektuelles, Anspruchsvolles -der „Mainstreamer“ würde kurz und bündig sagen: „Kunstrock-scheiße!“, und schreiben -so nebenbei- instrumentale Soundtracks für **Shakespeare-Opern** („Macbeth“). Um als eine eigenartige Mischung solch konzeptioneller Geistesarbeiten und eher herkömmlich-hausgemachter, rhythmisch gängiger Popmucke entpuppt sich **Twice a Mans** neuestes Album „Aqua Marine Drum“. Wie schon der Name verrät, hat diese Scheibe eine Menge mit Wasser zu tun, ergo ist die Farbe des Vinyls diesmal **blau!**

Mal gibt's den netten Popsong („turbulence level“), dann wieder verlagert sich das Geschehen auf den tiefsten Meeresgrund, wo musikalische Strukturen unbekannt sind und kleine, seltsame Fischchen ihre schillernd-impressionistischen Klangfarbenbläschen durch Korallen und Seeanemonen blubbern lassen („aqua marine level“). Teilweise ist dieses -durchaus abenteuerlich und spannend; dann wieder verlagert sich der Schauplatz ins Biedermann-Heimaquarium und der Blick ins kühle Naß wird schnell ermüdend, da sich weder Guppys noch Goldfische besonders aufregend benehmen.

Diese neue Platte hinterläßt also einen ebenso zwiespältigen Eindruck wie das Konzert: Die einzelnen Elemente wirken jeweils zu beiläufig, zu unkonzentriert und können demnach auch in ihrer Gesamtheit nie kompakt erscheinen. Aber darüber **muß** man sich nicht unbedingt aufregen; die Art der von **Twice a Man** verbreiteten Langeweile ist alles andere als unangenehm oder unintelligent. Sie verhindert den Zwang zur Verbindlichkeit und gibt die Möglichkeit, sich auszuruhen und zurückzulehnen und läßt ausreichend Platz zum unangestregten Nachdenken über Sachen wie: „Wie kann das Leben unter Wasser sein“, oder, „Was ist der Unterschied zwischen einem Perpetuum Mobile und einem Computer?“.

Louis Trinker

WALTER 11

Walter 11



Fotos: Lutz Trümmer

Kennen Sie Fritz Walter? Dann kennen Sie auch die Walter 11 von einst. Aber nicht von dieser Walter 11 ist die Rede, nein, es gibt noch eine andere Walter 11. Nämlich die siebenköpfige Walter 11 aus Kaiserslautern. Lutz Trümmer wollte mehr wissen. Hier sein Ergebnis:

Kennen Sie Fritz Walter? Dann kennen Sie auch die Walter 11 von einst (lang ist's her...!)?

Aber kennen Sie schon die siebenköpfige Walter 11 aus Kaiserslautern mit ihrem Spielmacher Beppo?

Nein, nein, es sitzen keine vier Jungs auf der Strafbank, es geht auch weder um Fußball, noch um Wasserball oder Kinnkampf, es geht um Punk-Rock, genauer um Fun-Punk!

Zu Kaiserslautern sei gesagt, es ist ein Fall für sich: jeder weiß zwar, daß dort der beste Fußball-Club Deutschlands ansässig ist (damit habe ich nichts zu tun; der Schreiber), aber keiner weiß, daß es hier das schlechteste Bier der gesamten Westpfalz (BBK), den schwachsinigsten Bürgermeister westlich des Rheins (CDU) und das zweithöchste Rathaus Deutschlands gibt (es war jahrelang das Höchste, bevor die Stadt Essen sich erdreistete, ein noch höheres zu bauen! Ganz Kai-

serslautern trauerte!).

Nicht gerade ein gutes Startloch für die Jungs, so scheint's.

Hinzu kommt, daß die Plattenläden in Sachen Musik ungefähr den Stand haben, den der Iran in Sachen Gleichberechtigung der Frau hat.

Die „Never mind the Bollocks-LP gab's in KL ungefähr zu jenem Zeitpunkt zu kaufen, als PIL mit „This is not a love song“ ihre erste Goldene einheimsten.

Unter diesen Umständen verzeiht man der 1982 gegründeten ersten Kaiserslauterner Punk-Band „Kahlschlag“, daß sie ihre Konzerte mit „Good save the Queen“ begannen und mit „Where is Captain Kirk?“ beendeten (dazwischen ähnlich bekannte Hauer aus vergangenen Tagen). Tja, in anderen, mehr am Puls der Zeit hängenden Städten hätte man ihnen mit diesem Programm wahrscheinlich Faustkeile in die Hände gedrückt und Bärenfelle umgehängt, aber soweit

kam es dann doch nicht, denn als die erste „Tote Hosen“-LP kam, (wohl etwas schneller als die „Never mind...“), gingen „Kahlschlag“ und es kam, aus Teilen von „Kahlschlag“, die Walter 11, die sich jedoch auch erst wieder mit Nachspielen begnügte (und zwar diesmal von Hosen-Songs).

Das dauerte glücklicherweise nicht an und man löste sich vom Nachplayen und die eigenen Ideen wurden umgesetzt in Walter 11-Schlager, die mir zum ersten Male auf dem Tape-Sampler „Bier mit Alkohol“ zu Ohren kamen, und das live, und man hörte, sie wurden gefeiert.

Bis zu ihrer Split-EP machten sie in Insiderkreisen (...) ein paar Studioaufnahmen die Runde, von denen es dann zwei Songs auf der Anfang '86 erschienenen Split-EP mit den „Spermbirds“, auch eine gefeierte KL-Band, zu hören gab. Die 500er Erstauflage ging weg wie warme Semmeln und ich schätze, daß an die 1000

Exemplare inzwischen schon verkauft sind. Erschienen ist das gute Stück, bei dem kurz zuvor gegründeten Label X-Mist (Linkeweg 14, 7270 Nagold).

Die Walter 11 macht geraden Punk-Rock der alten Klasse, vergleichbar etwa mit Sham 69, Tote Hosen (frühe Sachen) und reichlich Fun!

Kapitän Beppo hat seinen Gesangsunterricht wohl auf dem Fußballplatz absolviert, der Rest der Mannschaft reißt aber alles raus und sorgt für einfache, aber eingängige Melodien. Die ganz übliche Instrumentierung wird zusätzlich noch mit einer Trompete ergänzt, was sich sehr gut zum härteren, flotteren Sound macht.

Die ganze Mannschaftsaufstellung lautet: Roger(Drums), Alex(Trompete), Frank und Jürgen(Gitarre; jeder eine!), Markus(Bass), Beppo und Lee (Gesang).

Lee wird wohl einigen besser als der Frontmann der „Spermbirds“ bekannt sein, wo er auch „hauptberuflich“ tätig ist.

Der Fankreis der Walter 11 sitzt bisher leider hauptsächlich im süddeutschen Raum, da sie dort bisher auch nur Auftritte hatten, was sich mit dem Erscheinen der EP und dem Mitwirken auf einigen Tape-Samplern hoffentlich ein bisschen gebessert hat. Worauf sich jedenfalls alle Walter 11-Liebhaber schön freuen können, ist die Kunde von der im Frühjahr '87 erscheinenden Debut-LP, die beim We Bite-Label (Moltkestr.15, 7400 Tübingen) veröffentlicht wird... hoffentlich noch rechtzeitig zu Ostern.

Gleich nachgeschoben, auch auf We Bite, wird dann die „Spermbirds“-LP, wo man mehr auf Hardcore im US-Stil gefasst sein darf.

Was? Ob beide LP's nach Erscheinen bei AIA zu bekommen sind? Natürlich, was soll die Frage!?

Wer also Lust auf fröhlichen Punk-Rock hat, wo man auch als ein etwas unmusikalischer Zeitgenosse gut reifindet und weiß, wann er wo wie mitsingen kann, dem sei die Walter 11 an Herz und Plattenspieler gelegt!

Und für Konzerte sind sie immer zu haben, wenn's zeitlich klappt. Kontakt: Walter 11 c/o Matthias-Beppo-Götte, Am Fürstengrab 3, 6751 Rodenbach.

Ihr Lutz Trümmer

BUCH & FILM

ROCK AUS DEUTSCHLAND

Hermann Haring/Rohwohlt Verlag/268 S.

H. Haring war drei Jahre Chefredakteur beim „Musik Express“ und ist einer der profunden Kenner der deutschen Musikszene. Sein Buch zeichnet im ersten Teil die Entwicklung in der Bundesrepublik nach, portraitiert die wichtigsten Interpreten, geht auf den Vermarktungsprozeß ein, zieht Querverbindungen zur anglo-amerikanischen Szene und durchleuchtet das kulturelle und gesellschaftliche Umfeld. Im zweiten Teil wird sehr ausführlich auf die Neue Deutsche Welle und ihre Ursprünge eingegangen; für mich persönlich der interessanteste Part in diesem Buch. Betrachtungen über einzelne Musiker und Bands (T.Dream, Kraftwerk, Scorpions, U. Lindenberg, H. Czukay u.a.) sowie das aufschlußreiche Kapitel „Sounds und die deutsche Musikpresse“ runden das Bild ab. Alles in allem ein exzellentes Buch, das in keinem Schrank fehlen sollte. Mark Bernet

ARBEIT ? NEIN DANKE

Walter Neumann / Edition Nicole

Ein schöner Titel, ein schöner Aufkleber, rot-schwarz, goldener fünfzackiger Stern, Arbeit ? Nein Danke. Den Deckel des Buches zierte eine Faust. Ein anarchistisches Buch ? Aber nein. Eine Kritik an Gewerkschaften, Grünen, Frauenbewegung und „linker“ Theorie zum Thema Arbeit. Berechtigt, das steht außer Zweifel. Und Walter Neumann? Hat eine alternative Produktionsweise entworfen, die er als einzig revolutionäre praktische Übergangsform zu einer menschlichen Gesellschaft versteht. Eigene Worte. Aber, oh je. Da hat er mich links überholt dabei noch schnell ein paar Kinnhaken verteilt und ist dann mit viel Geblubber wieder ins Nichts versunken. Da nimmt er z.B. das Hamburger Modell des 2.

Arbeitsmarktes, inzwischen vielleicht besser unter Zwangsarbeit bekannt und ausgeweitet auf EG-Ebene, her um daran eine neue Möglichkeit bei einer gesellschaftsverändernden Strategie zu entwickeln. (Alles theoretisch, versteht sich). Denn jedem Arbeitslosen, der zu dieser Zwangsarbeit herangezogen wird, die Zeitverträge bis mittlerweile zu zwei Jahren beinhalten kann blüht Übles. Er darf weder kündigen und tunlichst nicht gekündigt werden, sonst muß er das ganze bisher gezahlte Gehalt wieder zurückzahlen. Lehnt er ab, wird er natürlich gesperrt. Was für Möglichkeiten die Gesellschaft die Gesellschaft zu verändern! Unternehmer und die – sowieso veraltete – Arbeiterbewegung hat er ganz abgeschrieben, steht alles eh nur im Weg. Das Besondere Bonbon im letzten Kapitel „Denken als Widerstand“. Der erste Schritt dazu ist, nur noch so zu arbeiten, daß für einen selbst die größtmögliche Befriedigung...herauskommt...

Ein neues Zeitalter bricht an. Denken, die geistige Arbeit, ist unzerstörbar, im Gegensatz zur Natur. Das Gehirn arbeitet immer. Lassen wir es für uns arbeiten. An seiner sinnlichen Empfindung hindert und „das“ Arbeiten. Deshalb: Arbeit – nein danke. Nun, manchmal arbeitet das Gehirn auch nicht. Apartheitsprobleme, Rüstungs- usw. Wahnsinn, das sind dann wohl Denkfehler, die ich mit dem Muster s.o. korrigieren kann? Und wie das den Bullen stecken, daß die sich nicht überarbeiten, nur noch für die größtmögliche Befriedigung (o-ha, lieber nicht dran denken!!). Na ja, ich würde sagen, das Ganze war nichts. Ich halte mich lieber an die Zusammenarbeit von Hirn und Faust, so läppisch das klingen mag. Und das ist Arbeit, die läßt sich weder reduzieren noch wegdenken, so bequem das auch wäre. Aber wie gesagt, ein schönes Outfit hat das Ganze. H.Gieseke

FANZINES

Hier nun endlich (die oft geforderte ähem...) Fanzine-Ecke. Erschienen ist kürzlich **TRUST** Nummer 4, es hat wieder 60 Seiten und kostet 3,- DM. Das Heft erscheint alle zwei Monate und berichtet diesmal in dergewohnt guten Qualität über Dunkle Tage, Conflict, CharlesManson, Dead Kennedys (R.I.P.), L'Attentat, Szeneberichte aus Japan und Spanien. Dazu etliche Reviews, Kolumnen und vieles mehr (bei: Michael Arndt, Postfach 1101, 7400 Tübingen).

MOTTENPOST Nr.3, (2,-DM) aus Hamburg bietet diesmal auf 36 Seiten Artikel über/aus Torpedo Moskau, UK Subs, Saigon, Italien, Neuseeland, Argentinien und bringt außerdem einen Reggae-Bericht, der einige Geheimnisse der Rasta-Kultur beleuchtet (bei: Dietmar Plewka, Gerntkebogen 20, 2000 Hamburg 80).

Ebenfalls aus der Hansestadt kommt das **KABELJAU** (2,50DM), es ist schon die 7.Ausgabe (44 S.). Gute Informationen, Szeneberichte, Reviews und an Bands ist u.a. etwas über Vicious Circle, RAFGier, Drowning Roses, Heimat-Los, Generic und Lärm zu lesen (Thomas Skubsch, Kielortring 20 b, Norderstedt).

ICH UND MEIN STAUBSAUGER(1.30DM), ist ein Allround-Fanzine aus Berlin, welches von einem Engländer (glaub ich jedenfalls) gemacht wird. Es erscheint monatlich (soll es jedenfalls) und berichtet in der Nr. 3 über Foyer des Arts, Blau-Weiß 90 Berlin, Nick Cave, Modern Talking (yeargh!) Filme und bringt außerdem ein Nacktfoto von Hosen-Campi (bei:Trevor Wilson, Kirchbachstr. 17, 1000 Berlin 30). So, genug für heute, (ich muß morgen früh aufstehen).- Wenns klappt, wird die Fanzine Ecke eine feste Einrichtung im EBM-schickt Freixemplare an AIA Vertrieb c/o F. Wozniak, Wachtelweg 21, 5000 Köln 30. Alle erwähnten Hefte sind auch über den AIA Vertrieb zu beziehen. Norman „Frank“ Bates

FILM

DOWN BY LAW

Von Jim Jarmusch

Mittlerweile ist 'ne Menge über »Down by Law« geschrieben worden und dies sehr positiv. Die Zeitgeistspezialisten von Tempo gradierten ihn zum lustigsten Film des Jahres, und so etwas lockt die Zuschauer ins Filmtheater (nicht selten ist ausverkauft). Mit „lustigster Film des Jahres“ allerdings ist es nicht getan, schließlich geht man nicht in einen Jim Jarmusch-Film, um die gelähmten Lachmuskeln zu bewegen. Klar, gelacht haben wir alle, aber eigentlich war man doch auch aus anderen Gründen hier. Die Besetzung ist schlichtweg genial – John Lurie und Tom Waits in einem Film! – und selbst die kleinste Nebenrolle kam gut. Dann noch ein dickes Lob ab Roberto Beghini, wer kann noch glauben, daß er ein waschechter Amerikaner ist? Besonders vorteilhaft ist die Tatsache, daß bei Jim Jarmusch-Filmen nicht nur der Film, sondern auch die Musik anspricht. Wie „Screamin' Jay Hawkins“ bei »Stranger than Paradise« gibt's diesmal John Lurie und Tom Waits als Beilage. Trotz trostlosem Hintergrund ist von exklusiver Bettwäsche über attractive babes und good-looking blokes bis hin zum eleganten Jaguar alles zu sehen. Nur gut, daß man nicht versucht hat, »Down by Law« zu synchronisieren – wär schade drum... I scream and you scream and we all scream for ice-cream – I scream and you scream and we all scream for the next Jim Jarmusch-film!!

M.M.



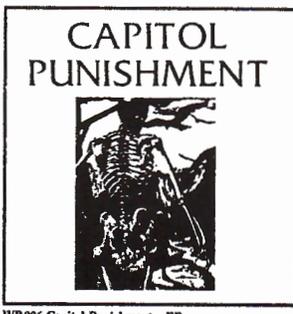
Adr: SUNSHINE - BLEICHERSTR. 16 - 7932 MUNDERKINGEN - Tele: 07393-3370

LORDS OF THE NEW CHURCH
 JESUS + MARY CHAIN
 the CURE - closed
 the CURE - Live
 SIOUXSIE - Face
 the CULT - Rain
 the CULT - Vignet/tour

NUR in
 Size 'L'
 erhältlich

T-SHIRTS
 JEDES TEIL
 NUR 20,50 DM
 -beste Qualität-
 -Super Drucke-
 -z.T. Mehrfarbig-

SISTERS OF MERCY
 SIOUXSIE - eyes
 BAUHAUS - kick in the eye
 RETURN OF THE LIVING DEAD
 the CURE - Boys dont cry



WB006 Capitol Punishment - EP



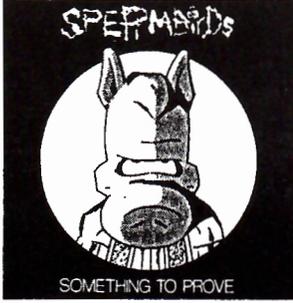
WB007 Verbal Abuse - Rocks Your Liver - LP



WB008 Fang - Where The Wild Things Are - Mini LP



WB009 Hype - Life Is Hard... Then You Die - LP



WB011 Spermbirds - Something To Prove - LP

WE BITE RECORDS

WE BITE RECORDS
 Moltkestr. 15
 7400 Tübingen
 0 70 71/7 86 79

Unsere Mail Order Liste gibt's für 50 Pfg. Rückporto
 Wir haben über 500 Platten, Tapes, Fanzines und T-Shirts
 Von 77er Punk bis zu den neusten Scheiben gibt's (fast) alles, wir haben auch ne Menge Ami-Importe



KM-music

Importplatten · Independences · Wave
 Heavey Metal · Hardcore · Reggea · Soul
 Zeitschriften · Pictures · T-Shirts
 CD's · Platten · Tapes
 brandheiße Neuigkeiten

Mailorder-Liste gegen 2,- DM (werden verrechnet)

KM-Music · Postfach 2114 · 4830 Gütersloh 1

Laden: Take Off Music
 Bohlenstraße 27 · 4830 Gütersloh 1

..träum mal wieder..

TRAUMSPIEL

sound & vision

..zwischen Himmel und Hölle..

Vertrieb:
 - JAR-Berlin
 KM-Gütersloh
 AIA-Köln
 u. bek. Inde-shops

40 CROZ TAPE

CASSETTEN

THE A

Fünf Musikstücke finde ich auf dieser Kassette vor. Die Machart und der gute Sound fallen angenehm auf und überraschen. Doch wie im richtigen Leben sind Überraschungen oft nur kurze Momente. Nur allzu oft warte ich auf Abwechslung im Stück selber, auf etwas anderes... vergebens! Was anfangs noch nur und recht schön klang, droht sogar zur Tortur zu werden. Die einzelnen Stücke wollen kein Ende nehmen und gehen quälend lang weiter. Auch bringt der Gesang Erinnerungen an schon Gehörtes auf: „Tokio“ 1983. Sylvian meets Dave Ball. Langeweile. Was tun? Na, ein paar Songs aufnehmen, oder?... Tja „Life can be cruel“.

Was bleibt also? Ein paar gute Ideen. Professionelle Machart. Keine durchkonzipierte Kassette. Zu sehr an Vorbildern orientiert.

POWERCUT

Real Darkness

Mit diesem Tape gibt das INTUNE-Label seine Gründung bekannt. Ein gelungener Start, wie ich meine, denn an diesem Tape stimmt alles. Vom Cover über die Stückbetitelung bis zur gesamten Komposition der Kassette. Und ich dachte schon solche Musik gäbe es heute gar nicht mehr... Es ist Musik mit der ausprobiert wird ohne daß dies jedoch nervtötend ist. Mit dieser Musik wird Dunkelheit noch zu einem echten Erlebnis. Aber Vorsicht: keine abgestandene Hippie-Romantik!

Tip: Kaufen. Mehrmals hören. Genießen. Bezugsadresse: INTUNE c/o A. Neukirch, Deutz-Mühlheimer Str. 152, 5 Köln 21 Madonna

DIE WOMBELS

Life in Ulm

In Ulm, um Ulm und um Ulm herum trieb diese Band ihr Unwesen, denn die Gruppe hat sich wohl aufgelöst, zumindest aber umbesetzt, wie sie mir schreiben. Das Cover gefällt mir, denn es zeigt Helmut Kohl endlich auch einmal ohne Brillen.

le. Darunter steht „jung und sexy“, was im Zusammenhang mit Helmut's Gesicht direkt obszön klingt. Musikalisch erwartet den Hörer fast 60 minütiger Punk-Dauerbeschuß. Die Texte der Stücke sind fast durchweg in Deutsch gehalten, aber kaum zu verstehen. Die Tonqualität ist für eine Live-Aufnahme relativ gut. Einige Stücke fangen sehr originell an, wie z.B. „Bis zum Tod“, um dann umso abrupter wieder im Punk zu enden. Den einmal eingeschlagenen Weg setzen die Wombels also konsequent bis zum Ende der Kassette fort. Der Preis ist günstig; DM 3,50 plus Porto, zu beziehen über: Apostasie-Tapes c/o Andreas Dürr, Judenhof 6, 7900 Ulm.

Roland Kaiser

SACK'N'ROLL

C 36

Die Konsequenz des eben Besprochenen Wombels-Tapes läßt Sack auf seiner neuen Kassette leider vermissen. Ein buntes „Sechziger Allerlei“ erwartet den Hörer. Bei dem Versuch, seine Vielseitigkeit erneut unter Beweis zu stellen scheint Sack im wahren Sinne des Wortes in eine „Sack-Gasse“ geraten zu sein. Wenn ich die Kassette jedoch als Sampler betrachte, bietet sie einen guten Querschnitt durch einen kunterbunten Stil-Dschungel. Allerdings weiß ich mit den Endlos-Instrumentalstücken der zweiten Seite wenig anzufangen. Reichhaltig ist wieder einmal die Aufmachung des Covers. Auf wenig Raum ist es Sack wieder gelungen, maximal viele Informationen zu präsentieren. Zum Glück ist auch die altbewährte und gute Sound-Qualität geblieben, die für seine Cassetten so charakteristisch ist. Silberstreif am Horizont ist „Meine Oma“. Hier stimmt von der Idee bis zur Umsetzung einfach alles. Adresse: Harald Ziegler (Sack), Pellenzstr. 38a, 5000 Köln 30. Roland Kaiser

TANGO PERVERS

Duck for Cover (C 35)

Was ist das denn? Dilletanten-

Trash-Rock-Punk? Wahrscheinlich....

Ich schreibe ungern negative Kritiken, aber bei Tango Pervers bleibt mir da gar nichts anderes übrig. Für angebliche Studioaufnahmen ist der Sound äußerst mies (klingt mir verdächtig nach Proberaum...), der Schlagzeuger langweilt mich zu Tode, der Bassist hat anscheinend nur zwei Saiten, die Gitarre schrumpelt vor sich hin und der „Sänger“ hat diesen Titel nun wirklich nicht verdient. Über die Texte läßt sich streiten, aber nicht mit mir; sie sind nahe an der Stumpfheitsgrenze. Da wird über „Chicken“ gesungen, über „Wanking“ und „Wamperte Neger“ etc! Letzteres mit der Melodie diverser Fußball-Schlachtgesänge (wir singen one Tony Woodcock, one Tony Woodcock, ooone...); vor fünf bis sechs Jahren konnte man das machen, aber heutzutage wirkt es doch etwas lächerlich.

Die Tonqualität der zweiten Seite ist um einiges besser (der einzige Pluspunkt). Zum Schluß setzt es noch zwei Live-Stücke („Mami gib mir Kekse, denn Kekse machen high...“), die das anwesende Publikum zu begeistertem Vermögen, aber ich glaube, das ist die Minderheit. Wer sich nun dennoch nicht eines Besseren belehren läßt, der schmeisse 8,-DM aus dem Fenster. Unten steht der A. Müller aus der Sonnenstr. 12 in 8408 Barbing, der das Geld auffängt und dafür dann dieses Tape zurückwirft. Ardath „Frank“ Bey



Demnächst mehr !!!

GRAPHISCHE WERKSTATT EFFEREN

Werbeberatung · Gestaltung · Fotosatz · Repro · Offsetdruck

...die *freundliche* Druckerei in Hürth!

Luxemburger Straße 58a · 5030 Hürth Tel. 0 22 33/ 6 43 92

AZTEC Schallplattenverlag

Habt Ihr vielleicht schon einmal mit dem Gedanken gespielt eine eigene Schallplatte zu machen?

So teuer wie man denkt ist es gar nicht, wenn man die Sache selbst in die Hand nimmt. Wir helfen Euch dabei.

Von der Aufnahme im Tonstudio, über das Suchen eines Preßwerkes bis hin zur Covergestaltung und dessen Druck, wir sorgen dafür, daß alles reibungslos abläuft.

Falls Ihr interessiert seid, wendet Euch bitte mit einem Info (evtl. Demo) an:

AZTEC - Schallplattenverlag
Rodenkirchener Str. 168
5000 Köln 50



PLATTEN

GUANA BATZ

Loan Sharks & Visions

13 Lieder werden uns hier erbarmungslos um die Ohren gehauen. So 6 bis 7 davon würde ich mir ja noch gefallen lassen, aber der Rest... Da wären erstmal die total langweiligen Versionen von 50's Rockabilly-Songs (My way; Slipping in; Shake your moneymaker) und im Gegensatz dazu die genialen Coverversionen von „Radio Sweetheart“, „I'm on fire“ und „No particular place to go“. Dann wären da die total langweiligen Eigenkompositionen (Tiny minds; Live for the day) und die guten Eigenkompositionen (Pile Driver Boogie; Life's a Beach). „Loan Shark“ erinnert mich verdammt an die Jets und ihre Single „Party Doll“ und „I'm Weird“ soll wohl die Fans aus Psychobilly-Zeiten trösten, doch der Schuß geht nach hinten los. Ja, sonderbar sind sie geworden und langweilig. Oder wie sollte man sonst eine mäßige Rockabilly Band nennen die „Hippy Hippy Shake“ spielt?
A. Giesecking

THE GIFT OF NOISE SAMPLER

L' invitation au suicide

Fünf amerikanische Underground Bands versammeln sich auf dieser LP, die es fast zum Maxi-Preis gibt. Die Psychones, ein Synthi-Electro Duo, wie es so viele gibt, sind mit zwei Liedern vertreten, die schon nahe an die Gefilde des Pop heranreichen. Dann Senseless Hate, meine Favoriten mit Vengeance of God und In my chair. Schräger, einfacher, witziger Synth-Wave mit 'ner total geilen Stimme.

Noch schräger, hysterischer und crashiger aber in Richtung Senseless Hate das F/1 ebenfalls mit zwei Songs. Total unscheinbare Figuren, fast alles Brillenträger, aber mit 'nem ziemlich abgedrehten Wall of Sound.

Auf der B-Seite dann No Trend schon etwas bekannter mit 3 Stücken und zum Abschluß Smersh mit 2 Songs. Smersh klingen wie die Bands auf der ersten Seite und sind sicher was für flippige Chemiestudenten.

No Trend brüllen dir dann erstmal tausendfach die Zeile „ Mass Sterilization Caused by Venereal Disease“ ins Ohr, unterlegt mit Feedback und brachialem Gitarrenlärm. Aufregender als Noise-Pop. „Cancer“ und „Teen Love“ sind verhaltener, aber genauso anstrengend laut und ehrlich noisy.

Diese Platte ist ein genuß für Leute, die die Schnauze voll haben von steril technisierten Indie Produktionen. Hier gibts Lärm en masse, Rauschen, Pfeifen, Wut, Hass, Geschrei und alles sympatisch und

ohne großen künstlerischen Anspruch vorgetragen. Im Radio werden diese Lieder sowieso nie laufen. Und in Wave-Kneipen wird man auch eher Alien Sex Fiend oder Red Lorry den Vorzug geben. Real Underground.
George

THE GADGETS

The Fruits of Akeldama

Brilliant, Brilliant. Man ist weder enttäuscht, noch verwundert. Wieder etwas anderes. The gadgets machen einfach gute Musik. Matt Johnson hat mit The The ja einige kommerzielle Erfolge zu feiern, nur insgesamt kommt mit den Gadgets mehr heraus. Synthesizer und Drummachine stehen im Mittelpunkt der neuen Platte. Die gewohnt fantastisch koordinierte besonders tanzbare Geschwindigkeit der Songs sticht heraus. Wieder eine wunderbare Produktion, wie auf der ersten LP, mit vielen Effekten. The Gadgets beherrschen sowohl das spezifisch elektronische Gebiet solcher Gruppen, wie Section 25, Cabaret Voltaire und diverser 4-AD Gruppen, wie auch das Gitarrengenre a la Woodentops und orange Juice. Es kommt dabei noch nicht einmal eine gemischte Stülze, sondern interessante, stilvolle und teilweise spezifisch polare Musik heraus. Guido Weyers

THE MINDBLOWERS

Fear Of Fantasy Normal

Sigurt M. ist der ehemalige Sänger von Beauty Contest, deren Musik mir immer etwas unverständlich blieb, trotz böser Leserbriefe. Nun also sein neues Projekt, The Mindblowers. Auffallend bei Sigurt M.'s Bild auf dem Barhocker ist, daß er dort, obwohl er abgenommen hat, wie Robert Smith aussieht. Zufall, aber es

drängen sich mir einige musikalische Parallelen zu Cure in der psychedelischen „Pornography“-Phase auf. Sparsames Drumming, schwere Gitarre, dumpfes Baßspiel und der Gesang von Sigurt, gefiel er mir früher garnicht, so präsentiert er sich hier stark verbessert, er ist emotioneller, Haß und Wut schimmern durch. Die jeweils letzten Songs auf beiden Seiten, „The Liar“ und der Titelsong erinnern am meisten an Beauty Contest und gefallen mir auch längst nicht so gut wie der Rest. Mit der Titulierung, harter melancholischer Underground-Pop' hat man eine recht treffende Bezeichnung gefunden, ich füge dem noch die Prädikate düster und schleppend-psychedelisch hinzu und muß feststellen, daß es sich um eine der besseren Neuerscheinungen auf diesem Gebiet handelt, die Texte drehen sich, wie meist, um Liebe und Tod, Alkohol und Drogen, also um bekannte Themen, die uns alle beschäftigen, oder?
Bobby Vox

L' ALDELA (THE BEYOND)

Beat Records Company

Die Original-Filmmusik zu Lucio Fulci's 1981 erschienenem Meisterwerk „The Beyond“ (dt. Titel: Über dem Jenseits). Der Film hat allerdings mehrere Titel verpaßt bekommen, da er zugegebenermaßen echt derbe ist (nach nur einer Woche Laufzeit im Kino gleich indiziert und abgesetzt worden). Was Fabio Frizzi hier mit seinem Orchestra dell'Orso vorlegt, ist faszinierend, allein die unzähligen Versionen der Grundmelodie. . jede hört sich anders an. Das Ganze hat einen Hauch von Klassik mit modernen Einflüssen (z.B. den Basslauf), ansonsten ist es aufbrausend, niederschlagend, spannend. Es kribbelt, verfolgt, beängstigt. Die richtige „Einstellung“ kriegt man

wohl nur, wenn man auch den Film kennt (und mag, das ist wichtig). Und auch ein evtl. Kauf sollte überlegt sein, denn 30,-DM wird man für diese nur als Import erhältliche Platte und die Versandkosten schon hinblättern müssen. Bei mir jedenfalls hat sich die Ausgabe voll gelohnt, uahhhh!
Norman Bates (wer?)

SLADE

7 Jear

Bitch

Yeah Mann, es gibt sie immer noch! Diese Maxi vom letzten Jahr (war billig) bringt das bekannte (oder?) Titelstück sowie 'Leave them girls alone', ist aber allein wegen der Live-Version von „We'll bring the house down“ (ja, genau das!) lohnenswert!

Das ist Rock, er lebt! Damien Thorn

COLIN NEWMAN

Commercial Suicide

Normal

Die Musik ruhig, konzentriert und sie ist betont, ja perfekt produziert.

Die Musiker, auf den Innencover abgebildet (insgesamt 16) machen alle einen seriösen Eindruck. Die Texte bewegen sich auf einem ziemlich abstrakten Niveau. Aber Colin Newman versäumt es, sich zu konkretisieren und kann so etwas Abstraktes nicht klar darstellen.

Er hebt sich noch mehr als z.B. auf „Not to“ durch diese künstlerische, ja avantgardistisch-subtile Art vom Stil der Wire ab. Für mich im Zeichen von vernünftiger Ausgeglichenheit. In diesem Sinne Anerkennung und Bewunderung.

Guido Weyers

STOMPING AT THE CLUB FOOT

Vol. 3 + 4

ABC Records

Abosolut empfehlenswert! 25 Songs von 15 Bands live aufgenommen im legendären Londoner Klub Foot. Vol. 3 bringt 6 bands der augenblicklichen Rocka/Psychobilly Szene. Alle haben einen guten Sound, doch nicht alle gefallen durch die Bank weg. Tormenklingen zwar besser als auf ihrer LP, aber die Songs, die sie spielen, sind nicht die besten. Es folgt der beste Entertainer der -Billy-Szene: **Rochee Sarno**. Fantastisch! Dann die erste Überraschung: Die Rockabilly Combo **Wigsville Spliffs**. Rockabilly der A-Klasse. Es folgt die zweite Überraschung: Die Psychobilly Band **Coffin Nails**, deren „Let's wreck“ die Psycho-Version von Chris Montes „Let's dance“ ist. Hollands beste Psycho-Rockabilly Band **Batmobile** enttäuscht hier mit seinen neuen Songs. Dann sind da noch die **Caravans**. Recht stilechter Rockabilly

**DAS
SCHALL
ARCHIV**

Kauft + verkauft guterhaltene
LP's - Maxis - Singles
in Köln, in der Elsaßstr. 19
Mo - Fr von 12 - 18.30
Sa von 10 - 14

Keine
Listen

Tel. 32 63 21

Auf Vol. 4 dann Songs von Bands, die schon auf Vol. 1 + 2 waren. Höhepunkte: Frenzy, Tall Boys, Styngrites, Restless, Guana Batz und Demented Are Go sind leider nicht so gut wie gewohnt. Und Pharaohs, Primivals und Milkshakes sind Mist. **Buy or die, oder was?!**

A. Giesecking

THATCHER ON ACID

The Moondance EP

All the Madmen

Den Namen find ich geil, aber die Musik hält nicht, was Thatcher on Acid verspricht. 4 mal Durschnitt. 4 mal nix überlegendes. Die Texte sind auch von schier permanenter Belanglosigkeit. Daddy what is a nuclear bomb, Daddy what is a nuclear bomb.

Wenn man viel guten Willen beweist und sich die Platte ganz laut reinzieht kann einen schon dies und das eventuell begeistern. Am ehesten noch „Casablanca“ oder „Girl“ wegen der fräsigen Kreisgitarre. Die Platte wäre vielleicht 1981 ganz gut angekommen, aber es gibt heutzutage einfach zuviel Independent-schrott. Thatcher on Acid würd ich zum alten Eisen zählen. Man kann es sammeln und irgenvann wieder verkaufen.

George

EXECUTIVE SLACKS

Rock'n'roll

What's so funny about

Armer Gary Glitter, jetzt mußt du auch herhalten. Wenn's von Executive Slacks wäre, würde ich sagen, genialer Glam-rock, aber Rock'n'Roll ist nun mal von Gary Glitter und braucht nicht auf über sechs Minuten gezerrt zu werden. Der Glittersound ist so getreu nachgespielt, daß meine Freundin, ohne diesen Song von G.G. zu kennen, den Glittersound sofort erkannte, aber wozu braucht man diesen nachgespielten Titel? Die B-Seite „The Bus“ ist elektronische Negermusik mit brachialer Krachgitarre, auch nicht gerade berauschend. Viel Lärm um Nichts.

Bobby Vox

THE MOONIES

Sure

Eksakt Records

Was assoziiere ich mit „The Moonies“, der holländischen Gitarren Combo, irgendwie holländischen Noise Punk. Und plötzlich bei „Never“ kommt mir die Erleuchtung, doch mir will kein passender Vergleich einfallen, mir gefällt die Musik gut. Ich sage jetzt speziell bei „Never“ mal, auch wenn ich für verrückt erklärt werde, doch da ist dieser hinterhältige Gesang, der dann zeitweise mit Gitarren und Drums aufspritzt: Violent Femmes. „The rules“ und meine Meinung ist irgendwie bestätigt. Es überwältigt mich das unangenehme, gute Gefühl von Violent Femmes Athmosphäre. Fehlt nur noch die Mundharmonika. Seltsam, dieses schrammelige der Gitarren und das auf und ab, den Inca Babies nicht ganz unähnlich, nimmt mich voll mit. Ich finde es ja auch nicht gut, irgend 'ne Band mit 'ner anderen oder anderen Bands zu vergleichen, aber ich möchte dir, lieber Leser, ein ungefähres, imaginäres Bild von der Musik vermitteln. Wie soll das sonst gehen? Da, dieser klare Inca Babies Bass, aber vielleicht dürfte ich

mir das nur ein.

B-Seite: Am Anfang wie die deutsche Meisterschaft der Oberheizer. Sonstiger Eindruck gilt als bestätigt. Irgendwie muß ich ans Stollwerck denken, denn „The Moonies“ hätten besser reingepaßt als „Fehlfarben“ z.B. Viel mehr Athmosphäre, die man auf dem Cover, das mich anfangs sehr abgeschreckt hat, überhaupt nicht vermuten ließ, was in der Hülle steckte. Vielleicht verstehen die Jungs ihre Musik anders als ich. (Es ist doch mehr Inca Babies, Birthday Party... oder doch nicht)

Pepe

THE JAZZ BUTCHER

Distressed Gentlefolk

SPV

Bei dieser Platte hört man Orange Juice, Woodentops, Yeah Yeah Noh, Anna Domino, Juppi Sound und (igitt) Country raus. Sie bewegen sich auch gefährlich nah am ordinären Schlager. Jazz Butcher sind jetzt erwachsen. Seine Witze sind noch dümmel als früher und die - Melodien kommen gezwungen verkrampt. M E I D E N .

Andererseits sind auch ein paar gute Songs drauf, wie z.B. «Domestic Animal» mit Kriminal-sound. Am besten anhören und die paar guten Songs auf Kassette kopieren.

M.Y.

Wie schön, daß es sowas gibt, nach allem anstrengenden, klugen oder auch dummen Krach, gibt es etwas für Leib, Seele und Ohren angenehmes, eine neue Jazz Butcher LP.

Es ist zwar nichts neues, aber wer will das schon? Entspannend fließen Country („Falling in Love“), Schunkelpolka („Hungarian Love Story“), Swing („Who loves you now“) und der Dinge mehr an einem vorbei, ohne einen reinen Brie-

selungscharakter anzunehmen. Der langsamen JBC-Songs habe ich genug und so überspringe ich „Angels“, „The new world“, und „Still in the kitchen“, was bleibt ist makelloser Pop. Balsam für eine gestrebte Libido. Ist das ein Fehler?

Bobby „Butch“ Vox

MYSTERY PLANE

Modell Rec.

Mystery Plane bestehen aus Marc Harvey und Nigel Lackey und präsentieren einen Tanz an der Gradlinie zur Joy Division-Verwandschaft bei „Curse of the body-snatcher“, Synthesizer, eine dahingespritzte Gitarrenwand, vor der ein etwas unsicher wirkender seelenvoller Sänger agiert, auch beim anschließenden „Night“ eine verhaltene Power, die keine übertriebene Schnelligkeit braucht, Raw Power.

Ganz anders die B-Seite, ein fröhliches Instrumental („Vampires“), der Soundtrack zu einem 60er Jahre Science-fiction-Film, zu irgend einem d-Planet oder Wild-Planet oder vielleicht Orion, würde wunderbar auf die erste B 52's LP passen. „Road Movie“ schwirrt weiter im gängigen Discosound, wieder ohne Gitarre, aber mit coolem Gesang, ein Discosong, wie man ihn sich wünschen würde, hört es euch an, muß jeder haben.

Bobby Vox

GORE

Hart Gore

Eksakt

Ich glaube, es ist Punk. Langsam, treibend, mit einer krachigen Gitarre und mit einem leichten bis mittelschweren Hang zum Heavy Mörtel; ein gewisser

Psycho-Touch an einigen Stellen ist auch nicht zu überhören. Auf alle Fälle ist sie kraftvoll, die Musik der dreiköpfigen Formation aus dem niederländischen Venlo, da besteht kein Zweifel.

Mir persönlich ist es ein paar Takte zu langsam, aber das soll nichts heißen, denn wer fragt schon nach meiner Meinung? Übrigens sind auf diesem Album ausschließlich Instrumentalstücke, neun an der Zahl. Ein weiteres Novum ist das beiliegende Textblatt (!?) in zwei Sprachen.

Du siehst, irgendwas ist da nicht in Ordnung...wenn Du die Platte angehört hast, weißt Du genau so wenig wie vorher. Aber wer weiß, vielleicht macht gerade dieser Aspekt die Band/LP so interessant. Zum Cover äussere ich mich lieber nicht, da es wahrscheinlich wieder falsch ausgelegt würde, nur soviel: zu sehen ist ein Herz, aufgespießt auf ein blitzendes Schwert (ob wohl Harry Warden wieder am Werke war?); sieht schön eklig aus. Und erschienen ist der ganze Spaß auf Eksakt Records, dem Label mit dem scheinenden Hund, wau, wau!

Robby Tox (entf. Verw. v. Bobby Vox)

FRONT 242

Interception

SPV

Zwei Titel beinhaltet die neue 12" Interception von Front 242. Einmal „Agressiva“ und „Quit unusual“. Beide Stücke wissen zu gefallen, sind aber verschieden in ihrer Konzeption. „Agressiva“ erinnert an die älteren Stücke von Front 242, hart und aufdringlich. „Quit unusual“ dagegen ist wohl eher für gemäßigtere Tanzflächen und kommt dem Stil der „Revolution Cocks“ nahe. Was noch zu sagen wäre; eine neue LP ist im Frühjahr zu erwarten. „The Power up front“.

Pepe

THE PALOOKAS

Constrictor

Ein Mini-Album von Jowe Heads Palookas, wie so oft erinnert mich der Gesang von Drummer Ritchie an David Bowies „Lodger“-Gesang, nachhörbar bei „Only get to heaven“ und „I want to be free“. „Phantom of the gaumont“ ist mir etwas zu lang und langatmig. „All the will in the world“ und „Fondest regards“, dort bilden Gitarre, Bass und Schlagzeug jene wunderbaren Lärm, den ich bei den Palookas so schätze, erwachsen gewordene Punker im Spielzeugladen, machen herrlich übertriebene Zerrbilder (kann man das bei Musik überhaupt so sagen?) von Popmusik, merken nicht, wie sie heimlich aufgenommen werden und finden diesen Spaß bei Constrictor wieder. Idyllischer Wahnwitz.

Bobby Vox

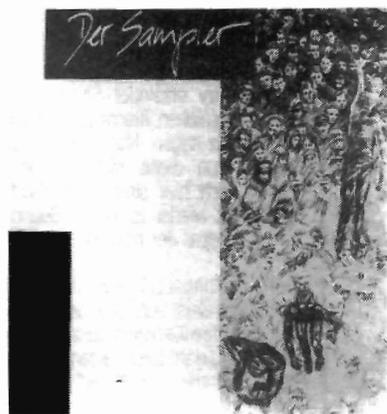
CRAZY BABY DOC

Blessed are who...

SPV

Crazy Baby Doc Popstar und Maler interessieren sich am meisten für Sex, was kein schlechter Wesenszug ist, er verspricht für sein Mini Album Extase, Lust und Verlangen und präsentiert uns ein tiefschwarzes Cover mit goldener Schrift und einem ebenfalls goldenem umgedrehten Kreuz, das öffnet uns doch direkt ein Schublädchen, welches, erraten. Auf der Rückseite ist ein zerbrechlicher nach-

DER SAMPLER



Set Fatale
Shizzo Flamingos
Nirwana Press
Parchment Prayer
The Blech
Crack Fondation
Poison Dwarfs
Modern Art
Blue Kremlin
Collectionism
This Heat

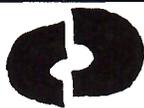
Neue Ideen. Gute Musik. Rhythmus und Stil. Ab sofort!



INDEPENDANCE
Langenbeckshöh 29
D-2000 Hamburg 63

LP8551-08

EFA-Vertrieb



NORMAL

Independent - Schallplattenladen



THE CHILLS

ab sofort erhältlich die neue Single
„I love my Leatherjacket“
7" DM 5.-- / 12" DM 10.--

Weidengasse 56
(Nähe Saturn)
5000 Köln 1
Tel.: 12 16 62

Öffnet Di - Fr 12 - 18.30 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr
Mo geschlossen.

INDEPENDANCE CASSETTEN BEI AIA:

This Is	9,20 DM
Inca Babies Live	9,20 DM
Remain in Silence	9,20 DM
Shizzo Flamings	9,20 DM
Movements	9,20 DM
This Heat Live	9,20 DM
Modern Art	9,20 DM
Blue Kremlin	9,20 DM
Set Fatale/Poison Dwarfs	9,20 DM
Meka Cerneho Humor	9,20 DM
Collectionism	9,20 DM

Erhältlich ab sofort im AIA-Vertrieb, c/o Frank Wozniak, Wachtelweg 21, 5000 Köln 30

Einzahlung auf das Konto 0138003694 bei der Kreissparkasse Köln (371 502 38) Ploschke

AIA VERTRIEB

denklicher Robert-Smith-Mensch abgebildet der darüber nachdenkt, wie er am besten zum Popstar wird und er hat ein gutes Rezept gefunden, wie ich meine.

Neben passendem Outfit werden perfekte Gruselongs geboten. „Janine“ „Zombie Baby“ und der Titelsong, für alle, denen Alien Sex Feind zu hart oder chaotisch sind, mit Sinn fürs Morbide, großartig bis kitschig.

„Do it darling“ endlich lustvoll ein makelloser Düsterdiscohammer, eingängig, wieauch „Geisha“, beides Anwärter auf vordere Plätze in den Charts, teilweise unerträglich kommerziell, wenn er Glück hat, wird er berühmt, Müll mit dem Schuß Genialität, den's braucht und einen Sinn dafür, wie man warum womit am besten ankommt.

Bobby Vox

UPS AND DOWNS SLEEPLESS

Ups and downs
Sleepless

What goes on Records

Das ist mal wieder so eine Platte, die man in jeder Lebenslage hören kann. Für jede Stimmung ein Stück, von jeder Gruppe ein Charakteristikum abgekupfert. Das ist es, was die LP der vier Australier so schön macht. Mal klingt sie nach den Smiths, mal nach Chameleons und dann fügt sie sich nahtlos an Megahits, wie z.B. Spiritwalker an, womit die Musikrichtung grob beschrieben wäre. Um es noch eindeutiger zu machen, das ist die beste R.E.M.-Kopie, die ich bis jetztgehabt habe. Das Problematische an dieser Platte ist, daß man sie am Anfang bis zur Vergasung hört und dann nie wieder. Dennoch gibt es den absoluten Hit. «Traveling» kann einfach nur begeistern. Mit 180 über die Autobahn, den Rekorder auf volle Lautstärke, That's it baby.

Get it.

Tim Stark

SUNNY DOMESTOSZ

Get Ready
Roof Music

Wer Frenzy und/oder Stingrays sagt, muß im gleichen Atemzug auch Sunny Domestosz sagen. Nach „Barkin at the moon“ nun diese Mini-LP mit fünf Songs. Auch hier sind Trash, Surfrock und Punk wieder zu einem Sound gemixt worden, der maximal tanzbar ist.

Bei dem Kontrabaß geben meine Boxen bald ihren Geist auf, naja, es ist schließlich eine Ehre für meine Boxen bei Sunny Domestosz dahinzuscheiden. Besonders gut gefällt mir „Get ready“ und „Wildman“, das ewig gecoverte Stück der Tamrons. Komischerweise gefällt mir beim Schreiben dieser Zeilen „Love me and the world is mine“ am Besten, welches fast nahtlos an die vorangegangene LP anschließt. Was soll's.

Don Johnson

THE CHUD
Silhouettes of Sound
Vielklang /EFA

Was sitzt im Wald und trägt Paisleyhemden? Eine Band die sich den Sechzigern

verschrieben hat, richtig geraten, aber nun die Masterfrage, gefällt Bobby Vox die Platte oder nicht. Ted sagt mit 95% nein. Aber getäuscht, ist zwar auch vieles geklaut oder hört sich zwangsläufig so an, mein Urteil, das Beste, Originellste und Frischeste seit langem. Hier fehlt's an nichts, weder die alles begleitende Orgel, noch der original dreckige Gesang. Keinen Schwachpunkt gibt es auf dieser bei LSD (Love's Simple Dreams, wohlgemerkt) erschienenen LP und einem absoluten Höhepunkt, das schon als Single ausgekoppelte „Don't call me Batman“. Der Bass wird übrigens von Sandy Hobbs (Ex-Beatitudes, Ex-Black Carnations) gezupft, aber das wißt ihr sicher schon. Diese Platte ist uneingeschränkt zu empfehlen, da es hier auch nicht ganz so tierisch ernst zugeht, wie manche Sixties-Gurus es gerne sind. Cosmic Comic Pop. So, Herr Vox, es freut mich, Ihnen Ihren Preis zu präsentieren, da sie ja trotz Ted's schlechter Voraussage gewonnen haben, sie gewinnen eine Sammlung der schönsten Sixtiesre-vival LPs.

Bobby, „The house of the rising sun“ Vox

COIL

The Horse Rotovator
Recordvox/SPV

Ihre Debut-LP „Scatology“ ist hier leider nur als Import zu bekommen. Es gibt zwar einige sehr gelungene Veröffentlichungen auf diversen Samplern, aber mit „The Horse Rotorvator“ liegt wohl die erste Message von Coil vor, die auch eine größere Öffentlichkeit in Deutschland finden wird. Interessant und gelungen finde ich die Mixtur aus Avantgarde und Pop. Jeder Song hat sein eigenes Mischverhältnis und daher wird die LP weder monoton, noch kann man den Vorwurf wagen, daß ein Erfolgsrezept erstellt und 10-fach kopiert wird. Das Ganze wirkt wie ein Musical. Toll, das Opening mit „anal staircase“. „Penetrelia“ würde ich sogar, mit der Mischung aus „schieferem“ Saxophon und der fernöstlichen Melodie, als genial bezeichnen. Am Besten gefällt mir allerdings „Silk“. Hier wird das Sampling-Keyboard am besten und mit neuen Sounds eingesetzt.

Überhaupt, steht die Platte sehr im Zeichen von Sampling-Effekten und ist wohl auch für die „Elektroniker“ unter den Vinyl-Konsumenten ein Muss. Coil ist atmosphärisch sehr feinfühlig. Hierdrin liegt aber auch der Schwachpunkt. Es fehlt hier und da etwas an Druck, das „rockige“ Element. Dann würde es auch etwas weniger intellektuell klingen. Zum Schluß noch die Information das Peter Christophersen und John Balance Gründungsmitglieder von Psychic TVwaren. Davon ist sicher eine Menge hängen geblieben, aber Coil haben, nach meinem Geschmack, die bessere Brücke zum Zuhörer gefunden.

SET

BRIEFE & TERMINE

Hallo!
Dickes Kompliment!
Ihr werdet wirklich von Heft zu Heft besser.
Ich fühle mich bestens informiert. Wie wär's demnächst mit einem ausführlichen Bericht über CHIN-CHIN. Ihre LP „Sound of the west way“ und ihre Maxi „Stop! Your crying“ werden völlig außer acht gelassen.
Im Punkbereich wären Toxo Plasma, Rabatz und Razzia sehr interessant.
Im Hardcore ist Capital Scum aus Belgien das Beste seit Jahren!
Packs an, weiter so EB.
Best regards,
Davi Deutschland,
Freiberg

**Über CHIN-CHIN ist bereits ein Bericht geplant.
Die Red.**

Themawechsel: Gestern hab' ich mir EB Nr.6 gekauft, Seite 13-17 sind absolut genial!!!
T.Stephan und Ralf von der Weiden solltet ihr rausschmeissen, iihh! Erstmal haben die absolut keine Ahnung, außerdem einen absolut miesen und billigen

Schreibstil.
Wer ist Mario? Gott? Seine Zeltinger-Kritik hätte nicht besser ausfallen können. Der beste Konzert-Bericht ist von der New Model Army, einfach grazios. Wer Hans Rosenthal nicht mag, hat keine Ahnung! Lustfinger waren mir schon immer unsympatisch, wie panache die schon aussehen, pah!
Die Plattenkritiken sollten besser getrennt sein (in T"/12"/LP's), so ist das zu übersichtlich.
Insgesamt finde ich es als Fanzine „der höheren Klasse“ nicht schlecht. Nur sehe ich schwarz, wenn ihr den Zeitschriftenmarkt erobern wollt; ich finde, dazu ist es einfach zu unperfekt. Supergruppen wie Leather Nun oder New Model Army werden einfach mit ein paar Zeilen abgefertigt und unwichtigen Nixnütze mit zwei oder mehr Seiten beseelt. Das soll nicht heißen, daß ICH das nicht gut finde, sondern ich frage mich, wen ihr dann mit eurer Zeitung, bei höherer Auflage und der gleichen, erreichen wollt. Die Leute, die

die Musik hören, über die ihr schreibt, sind halt nur ein paar und so baldigst wird sich das auch nicht ändern. Ich hab' mir ebenso noch die neue Spex gekauft. Man weiß zwar, daß jene Leute alles ein wenig zu überspitzt und journalistisch-zu-intellektuell beschreiben, aber die wissen wenigstens, von und über was und wen sie schreiben. Die wirken nicht lächerlich wie z.B. Ralf von der Weiden mit seiner Fall-Plattenkritik oder T. Stephan mit seinem Interview zu That Petrol Emotion.
Das ganze Heft kommt mir immer noch zu sehr nach Spex-Nachahmung vor, versucht mehr einen eigenen, individuellen Stil zu finden und so.
Pitty, Dortmund 30

Hallo
Mit viel Interesse habe ich die älteren EB-Nummern durchgearbeitet. Ich gebe der Zeitschrift Chancen, ein Gleichgewicht zur Spex bilden zu können, da die Redaktion dort schon jede Platte hochjubelt, wenn nur ein Schwarzer drauf

ist.
Meine Kritik: In den ersten Heften habt ihr bei den LP-Besprechungen die Plattencover abgebildet
DAS ist ein Service, den ihr leider schnell fallen gelassen habt. Ich weiß, daß Leute, die solche Besprechungen lesen, dies ziemlich GUT und WICHTIG finden. Wäre toll, wenn ihr das wieder einführen würdet.
PS: Beste Grüße an Bobby Vox. Ich habe auch vier LPs der Monochrome Set.

Tschüs, Michael, Oerlinghausen

**Leider können wir aus finanziellen Gründen die Abbildung der Plattencover nicht einführen. Sobald wir die Möglichkeit haben, sofort!
Die Red.**

Leserbriefe an:
Robert Vieren
Rollweg 3
5030 Hürth

R.Schlemann Group: 18.3. Bottrop, Em Pompie / 19.3. Leverkusen, Topos / 20.3. Frankfurt, Club / 21.3. Hanau, Jazzkeller / **Petra Pela & The Petrocellis:** 1.3. Würzburg, Omnibus / 2.3. Würzburg, Met / **Instigators/Detonators:** 13.3. Dortmund, FZW / 14.3. Bielefeld, AJZ / 17.3. Duisburg, Eschhaus / 19.3. Hamburg, JZ Korachstr. / 27.3. Osnabrück, Ostbunker / 28.3. Berlin, EX / **The Dots:** 1.3. Oberammergau, Frabrik / 2.3. Innsbruck, Utopia / 4.3. Wien, U 4 / 5.3. Heidelberg, Schwimmbad / 6.3. Wuppertal, Börse / 7.3. Berlin, Villa Kreuzberg / 8.3. Krefeld, Kulturfabrik / 9.3. Wiesbaden, Akzente / 10.3. Oberhausen, Old Daddy / **The Chills:** 10.3. Hamburg, Logo / 11.3. Berlin, Loft / 12.3. Hannover, Soxs / 13.3. Stuttgart, Röhre / 14.3. München, Manege / 15.3. Frankfurt, Batschkapp / 17.3. Bonn, Bisquithalle / **The Weather Prophets:** 14.3. Hamburg, Logo / 15.3. Berlin, Loft / 16.3. Frankfurt, Batschkapp / 17.3. Bonn, Biskuthalle / **The Men They Couldn't Hang:** 24.3. Frankfurt, Batschkapp / 25.3. Ludwigshafen, Haus der Jugend / 26.3. Köln, Luxor / 27.3. Dortmund, Live-Station / 28.3. Braunschweig, Bürgerpark / 29.3. Berlin, Loft / 30.3. Hamburg, Markthalle / **Carmel:** 30.3. Hamburg, Knopf's Music Hall / 31.3. Bremen, Modernes / 1.4. Köln, Alter Wartesaal / **S.A.D. + Public Enemy 23:** 28.3. Pforzheim / **The Fuzztones + The Revells:** 8.3. Venlo, O.O.C. / **Asmodi Bizarr:** 27.3. Düsseldorf, Haus der Jugend / **Wolfrock:** 30.3. Köln, Luxor / **Camper van Beethoven:** 1.4. Köln, Luxor / **Mind over Board:** 7.3. Enger, Forum / **The Dentists:** 13.3. Enger, Forum / **David Thomas & the Woodenbirds:** 3.3. Köln, Rose Club / **Marc Riley & the Creepers/Palookas/Christianhound:** 9.3. Köln, Rose Club / **Hula:** 15.3. Köln, Rose Club / **Lalibach:** 24.3. Köln, Rose Club
The Lurkers + The Ramones Revival Band: 13.3. Düsseldorf, Haus der Jugend / **The Flower Pot Men:** 14.3. NL-Horst, Zopo / **Ivy Green:** 28.3. NL-Horst, Zopo / **Status Quo:** 2.3. Regensburg / 4.3. Siegen / 5.3. Kiel / 6.3. Hildesheim / 8.3. Hamburg / 9.3. Darmstadt / **Nik Kershaw:** 7.3. Stuttgart / 9.3. Berlin / 10.3. Ludwigshafen / 12.3. Frankfurt / 13.3. Düsseldorf / 14.3. Hamburg / **Instigators/Detonators/Dream Police:** 27.3. Osnabrück,
Ostbunker / **Super Diamo no de Dakar:** 10.3. Köln, Luxor / **Lemmy Constantine:** 12.3. Köln, Luxor / **Ed Küpper:** 27.3. Enger, Form Forum / **Fuzzbox:** 14.3. Frankfurt / 18.3. Köln, Luxor / **New Model Army:** 19.3. Köln, Luxor / **Chin Chin + Hungry For What:** Köln, Luxor, 23.3./ **Swoon Allnight Party mit Pop Thieves, She Splinters Mortar und The Vorgruppe:** 12.3. Koblenz / **Rokknacht mit The Bond, Final Cats, Die Zinnföster:** 6.3. Dortmund, Humboldt-Gymnasium / **The Dots/The Mindblowers:** 10.3. Hannover, Soxs / **The Chills:** 12.3. Hannover, Soxs / 17.3. Bonn, WDR-Rocknacht / **Dennis Bovell Dub Band:** 17.3. Hannover, Soxs / **Blurt 30.3.** Hannover, Soxs / **The Strangemen:** 7.3. Reutlingen, Zelle / 8.3. Stuttgart, Röhre / 14.3. Neckarsgümd, JZ / 28.3. Weickersheim, JZ / 29.3. Nürnberg, Zabolinde / **The Chud:** 28.3. Waltrop, Posthorn / **The Sinister Cleaners:** 15.3. Berlin, Loft / 17.3. Osnabrück, Ritz Musik Hall / 18.3. Dortmund / 19.3. Übach-Palenberg, Keller / 20.3. Nürtingen / **Dust Devils:** 27.3. Essen / 28.3. Berlin, Kob / **Die Ärzte:** 1.3. Osnabrück / 2.3. Bremen / 4.3. Wilhelmshaven / 5.3.-Bremerhaven / 6.3. Lübeck / 7.3. Hamburg / 8.3. Rendsburg / 9.3. Braunschweig / 10.3. Bielefeld / 12.3. Kassel / 13.3. Fulda / 14.3. Eßlingen / 15.3. Leonberg / 17./18.3. Zürich / 19.3. Waldkirch / 20.3. Reinach / 21.3. Heilbronn / 23.3. Bochum / 24.3. Mettwurst, ääh, Mettmann / 25.3. Köln, Wartesaal / 26.3. Aachen / 27.3. Mainz / 29.3. Ulm / 30.3. Reutlingen / 31.3. Augsburg / **Cyndi Lauper:** 2.3. München / 3.3. Frankfurt / 4.3. Hamburg /



presented by
Mutant Musik Distribution
INDEPENDENT KONTAKTER
DAS AUSFÜHRLICHE ADRESSBUCH DURCH DIE INDIE-SZENE
TIPS ZUR UNABHÄNGIGEN VERÖFFENTLICHUNG VON MUSIK UND 600 ADRESSEN AUS DEN BEREICHEN INDEPENDENT LABELS UND VERTRIEBE, FANZINES, MUSIKINITIATIVEN, TONSTUDIOS, RADIOSTATIONEN, KOSTENLOSE KLEINANZEIGEN U.A.
Gegen Einsendung von 10 DM (Schein oder Scheck) beim:
Büro für Akute Planung
c/o Thomas W. Pradel
Goldammerstr. 40
6000 Frankfurt/M. 71



Rose club

a nice place
for independent dancing



Live-Termine:

**Di. 3.3. David Thomas &
the Woodenbirds**

**Mo. 9.3. Marc Riley &
the Creepers
Palookas
Christianhound**

So. 15.3. Hula

Einziges Konzert in NRW

Di. 24.3. Laibach

Einziges Konzert in NRW

Luxemburger Str. 37
5000 Köln 1
Tel.: (0221) 233664